

Bezugspreis: Durch unsere Expeditionen und Agenturen: Ausgabe A: 60 Pfennig monatlich, 1.80 Mkt. vierteljährlich; Ausgabe B: 75 Pfennig monatlich, 2.25 Mkt. vierteljährlich (Postgebühren monatlich 10 Pfennig). Durch die Post: Ausgabe A: 70 Pfennig monatlich, 2.10 Mkt. vierteljährlich; Ausgabe B: 85 Pfennig monatlich, 2.55 Mkt. vierteljährlich (einschließlich Porto). Der Wiesbadener General-Anzeiger erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage.

Wiesbadener

Anzeigenpreise: Die einseitige Zeile oder deren Raum und oberer Teil Wiesbaden 20 H., nach auswärts 25 H. Im Restland: Die Zeile aus Stadtbezirk Wiesbaden 1.— Mkt. nach auswärts 1.25 Mkt. Nach dem anliegenden Tarif. Für Aufnahme von Anzeigen am bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen. Bei ungewöhnlicher Verbreitung der Anzeigen durch Plakat, bei Ausfuhrbeschränkungen u.ä. wird der demüthigte Rabatt bewilligt.

General Anzeiger

Wiesbadener Neueste Nachrichten mit der Beilage **Amtsblatt der Stadt Wiesbaden**

Ämtliches Publikationsorgan der Gemeinden: Schierstein, Sonnenberg, Rambach, Naurodt, Frauenstein, Wambach u. v. a.
Verlag, Druckgeschäftsstelle und Redaktion: Nikolaistraße 11. — Filiale: Mauritiusstr. 12. — Fernsprecher: Geschäftsstelle (Inserate u. Abonnements) Nr. 199, Redaktion Nr. 193, Verlag Nr. 819. — Berliner Redaktionsbüro: Berlin W. 9, Postfach 12.

Der Abonnent des Wiesbadener General-Anzeigers (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent des Wiesbadener General-Anzeigers, der auch die pünktliche Beilage „Auswanderer-Blätter“ (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- oder Unfallversicherungsfall infolge Unfall bei der Rückkehr von Auswanderung versichert. Bei dem Abnehmen der „Auswanderer-Blätter“ gilt, soweit einmündig, ein Verzicht auf die Versicherung. Die Beiträge sind zu zahlen in 10 Raten von je 100 Mark, insgesamt also 1000 Mark zur Auszahlung gelangen. Jeder Unfall ist nach dem Eintritt zur Einmündung gebührend. Über die Versicherungsbedingungen der Versicherung gehen die Versicherungsbedingungen, die vom Verlage oder direkt von der Rückversicherungsanstalt zu beziehen sind.

Nr. 224 Dienstag, 24. September 1912. 27. Jahrgang

Freiherr von Marshall †.

Badenweiler, 24. Sept. Heute früh 4 Uhr 15 Min. ist im Hotel Römischer, wo er seit einigen Wochen zur Kur weilte, der deutsche Votschafter in London, Freiherr von Marshall von Bieberstein gestorben.

Mit Adolf Freiherr von Marshall von Bieberstein ist der hervorragendste und erfolgreichste Diplomat, den Deutschland in der nachbismarckischen Zeit besaß, dahingegangen. Sein Name ist untrennbar verknüpft mit der Geschichte Deutschlands im Orient. Bald fünfzehn Jahre lang hat er am Goldenen Horn mit ebensoviel Klugheit wie Festigkeit, nachgiebig in Einzelheiten, hartnäckig in der Verfolgung großer Ziele, die deutschen Interessen vertreten. Unter dem jungtürkischen Regime wurde seine Stellung, dessen Name mit der Regierung Abdul Hamids verbunden war, schwieriger; aber daß sie unhaltbar geworden wäre, wie von mancher Seite behauptet wird, erscheint uns nicht glaubhaft. Es war doch wohl der Wunsch, den befähigten Kopf der an Talenten nicht gerade reichen deutschen Diplomatie an die exponierteste Stelle zu setzen, die in diesem Frühjahr zur Vererbung Marshalls nach London führte. Die Hoffnungen, die man an diese Ernennung knüpfte, sind nun ja zertrümmert.

Freiherr v. Marshall wurde am 12. Oktober 1842 in Rittershausen bei Freiburg i. B., dem Stammsitz seiner Familie, geboren; er trat zunächst in den Justizdienst und wurde Staatsanwalt. 1878 wurde er in Karlsruhe zum Reichs-Justizrat ernannt; er schloß sich den Deutschkonserwativen an. 1883 ging der Verstorbenen als badischer Gesandter nach Berlin; 1890 wurde er an Stelle Herbert von Bismarcks Staatssekretär des Auswärtigen. Die Umtriebe unter Wagner zwangen ihn im Feder-Wilhelm-Prozess 1896 in die Öffentlichkeit zu flüchten; in Folge dieser Umtriebe nahm er im September 1897 seine Entlassung, wurde aber schon November 1897 Votschafter in Konstantinopel. Am 14. Mai 1912 wurde Marshall zum Votschafter in London ernannt.

Der Kampf gegen die Teuerung.

Das dänische Rindfleisch findet in Dresden so großen Absatz, daß bereits die Viehpreise auf dem Schlachthof herabgedrückt werden. Weitere dänische Fleischtransporte werden diese Woche eintreffen. Mehr als 150 Dresdener Metzgermeister haben sich zum Verbot bereit erklärt.

Die Stadt Ditzburg bezieht jetzt Fleisch aus Danemark und läßt es jeden Mittwoch und Samstag durch die Metzger verkaufen. Die Preise schwanken zwischen 80 und 120 Pfennig. Ferner soll ein ständiger Fischverkauf eingerichtet werden.

Das sächsische Landeskontrollat erläßt eine Rundgebung wegen der Einfuhr von frischem Fleisch und Fisch, die geeignet sei, die deutsche Schlachthofhaltung zu unterstützen.

An den städtischen Fleischverkaufsstellen in Halle an der Saale, wo in der letzten Woche durch städtische Fleischhändler Fleisch zu 85 und 90 Pfennigen das Pfund verkauft wurde, soll der Verkauf, weil die Fleischherkunft den Fleischhändlern, der bisher lieferte, zur Einstellung der Lieferungen gezwungen hat.

Ein peinlicher Streik.

An dem neuen, im Bau begriffenen britischen Kriegsschiff „Rosyth“ in Schottland ruht die Arbeit fast vollständig. 2000 Erdbarbeiter sind in den Ausstand getreten, weil die britische Arbeiter, die höhere Löhne erhielten, eingestellt werden wollen. Die Ausständigen drohen mit Gewalttaten. Die deshalb Polizeiverstärkungen eingetroffen. — Dieser Streik dürfte der englischen Marineverwaltung in höchstem Maße unangenehm kommen. Rosyth ist nämlich als Hauptstützpunkt für die Operationen der englischen Flotte in der nördlichen Nordsee, also nach Danemark und Schweden hin, gedacht. An der Herstellung dieses Schiffes wurde bisher von den Engländern mit Hochdruck gearbeitet.

Die Abgeordneten Borchardt und Leinert vor Gericht.

Wie aus Berlin berichtet wird, fand dort gestern in dem bekannten Prozeßverfahren gegen die sozialdemokratischen Abgeordneten Julian Borchardt und Robert Leinert vor der ersten Strafkammer des Landgerichts I Termin zur Hauptverhandlung an. Das kleine Sitzungszimmer bot kaum Platz für die zahlreich erschienenen Vertreter der Presse und die vielen Juristen, die im Zuschauerraum der Verhandlung betwohnten. Auf der Straße und vor dem Eingang zum Zuschauerraum drängte sich eine riesige Menge, die keinen Einlaß fand. Den Vorsitz im Gerichtshof führte Landgerichtsdirektor Schmidt. Die Staatsanwaltschaft vertrat Oberstaatsanwalt Dr. Preuß, ersetzt vom Staatsanwalt Dr. Töpfer. Die Angeklagten wurden von den Rechtsanwältinnen Dr. Heilmann, Wolfgang Heine und Haase vertreten.

Die Anklage lautete gegen Borchardt auf Hausfriedensbruch und Widerstand gegen die Staatsgewalt, gegen Leinert nur auf Widerstand. Als Zeugen waren geladen: der Polizeileutnant Kolb sowie die Schutleute Kamp, Raus, Rosenberger und Wötter und die Schriftführer des Abgeordnetenhauses, die Abgeordneten Böckling, Fischer und v. Hagen. Von der Verteidigung waren die sozialdemokratischen Abgeordneten Hirsch und Adolf Hoffmann geladen.

Die Vorgänge, die der Anklage zugrunde liegen, sind allgemein bekannt und oft besprochen worden. Es handelt sich um die turbulenten Szenen, die sich in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 9. Mai während einer Rede des Abgeordneten Schifferer entwickelten und mit der gewalttätigen Entfernung der beiden Angeklagten aus dem Sitzungssaal endeten.

Borchardts Darstellung.

Angeklagter Borchardt gibt nach Erledigung der üblichen Formalitäten eine eingehende Darstellung der Vorgänge, wie sie sich nach seiner Meinung entwickelt haben. Er führte u. a. aus: Es liegt mir selbstverständlich hauptsächlich daran, die Legende zu zerstreuen, die in der Öffentlichkeit verbreitet worden ist, als ob ich den Vorfall provoziert hätte, als ob ich absichtlich die Situation angespannt hätte. Das ist falsch. Am Vortage hatte ich als letzter Redner zum Beschäftigungsgebot gesprochen. Als ich fertig war, kam Dr. Schifferer zu mir zu einer persönlichen Unterhaltung. Er sagte mir, daß in meinen Ausführungen nach seiner Ansicht sich verhehlende Ironie befänden, und bat mich, am nächsten Tage (es war am 9. Mai) in der Sitzung anwesend zu sein, da er mir zu entgegnen hätte. Deswegen konnte ich nicht darauf verzichten, genau zuzuhören. Ich habe in der Tat mir zu Beginn der Sitzung nicht einmal die Zeit genommen, mich auf meinen Platz zu setzen, und bin

sofort nach der Tribüne gegangen.

Ich habe auch nicht stehen wollen, denn wegen meines Gelenksrheumatismus wird mir noch heute das Stehen schwer. An diesem Tage ging es, wie es stets zu Beginn der Sitzung zu gehen pflegt, recht unruhig zu. Wer sich da nicht direkt an die Tribüne stellt, kann einfach kein Wort verstehen. Es war meine Pflicht und Schlichtigkeit, daß ich mich an die Tribüne stellte. Ich stand auch nicht allein dort, sondern außer mir etwa fünfzig bis hundert Personen. Es wurden auch Zwischenrufe gemacht. Darauf gab der Präsident die Anordnung oder, wenn ich mich so ausdrücken darf, den Befehl, von dieser Stelle aus die Zwischenrufe zu unterlassen. Der Präsident hat zu einem solchen Befehl kein Recht, und er kann einem Abgeordneten nicht vorschreiben, wohin er sich zu stellen hat. Hoffmann und Leinert waren auch anwesend, gingen dann aber fort. Ich konnte aber nicht fort, ich mußte zuhören. Die Mahnung des Präsidenten habe ich allerdings nicht im schulmeisterlichen Sinne aufgefaßt, sondern künigsmäßig dahin, daß die Zwischenrufe, die den Redner stören könnten, unterlassen werden sollten. Ich habe von da ab auch nur noch zustimmende Zwischenrufe, wie „Sehr richtig!“ und „Bravo!“, gemacht und nur einmal gerufen: „Das ist ein Irrtum!“. Der Präsident wiederholte daraufhin seine Mahnung, und ich unterließ von da ab jeglichen Zwischenruf, auch als der Abgeordnete Schifferer direkt auf meine Ausführungen vom Tage vorher einging. An den Zwischenrufen, die dann noch kamen, war ich nicht beteiligt, weil ich es wegen einer solchen Bagatelle nicht zum Konflikt kommen lassen wollte. Mit einemmal sagte der Präsident, aber in einer Art und Weise, die mein hartes Mißfallen erregte, ich solle mich auf meinen Platz begeben. Ich antwortete, daß ich da hinten nicht einmal hören würde, was der Präsident sagt. Als nun der Präsident wegen dieser Bagatelle mit seinen Machtmitteln drohte, rief ich dem Präsidenten zu:

„Lassen Sie den Leutnant kommen!“

Damit wollte ich sagen, wegen dieser Kleinigkeit sei es doch nicht angebracht, ein solches Aufheben zu machen. Nachdem

ich nun dem Präsidenten zu zeigen versucht hatte, daß ich nicht aus Schamernad, sondern aus sachlichen Gründen stehen blieb, um Herrn Schifferer zu hören, da war ich wie aus den Wolken gefallen, als der Präsident nun dennoch gegen mich mit der polizeilichen Ausweisung vorging. In diesem Momente wurde die Sache eine ganz andere. Bis dahin war es eine persönliche Angelegenheit. Wenn ich im Traum nur hätte denken können, daß der Präsident wegen dieser Bagatelle zu solchen Maßnahmen schreiten würde, dann hätte ich mich selbstverständlich vorher seiner Aufforderung gefügt. In dem Moment, wo ich ausgewiesen wurde, war die Sache nicht mehr meine persönliche Angelegenheit, sondern

eine Angelegenheit des ganzen Hauses und der Wählerschaft. Nach der Auffassung der sozialdemokratischen Partei haben einzeln und allein die Wähler zu entscheiden, ob ein Abgeordneter in das Haus gehört, und niemand sonst, und wer es sich anmaßt, seinerseits zu entscheiden, überschreitet seine Befugnisse und ruft den entscheidenden Widerspruch hervor. Deshalb bin ich nach meiner Entfernung wieder in den Saal gekommen und hielt es für meine Pflicht, mit allen Mitteln zu demonstrieren gegen diesen unerhörten Gewaltakt. Hervorzuheben ist noch, daß, als ich wieder hineinkam, der Präsident mich sofort gesehen hat und wohl zunächst die Absicht hatte, die Sache in der einzig würdigen Weise zu erledigen, indem er mich ignorierte. Ich bin dann eine ganze Weile im Saale geblieben und erst später wieder hinausgebracht worden. Mein Wiedererscheinen im Saale hatte den Zweck, dich zu überzeugen, ob man noch einmal das Verbrechen begehen werde. Ich habe mich absichtlich auf die Bank zwischen Ströbel und Hoffmann gesetzt, um meine Wegführung zu erschweren, und ich habe, wie ich zugebe,

mich nach Kräften den Polizeibeamten widersetzt, nachdem ich den Polizeileutnant Kolb auf die §§ 105 und 106 des Strafgesetzbuches hingewiesen hatte. Ich hielt es für meine Pflicht, mich gegen einen rechtswidrigen Angriff zu wehren.

Vernehmung Leinerts.

Nach der Vernehmung des Abg. Borchardt wandte sich der Vorsitzende zu dem Abg. Leinert mit der Frage: Sie haben neben Herrn Borchardt? Leinert: Ich habe auf Anweisung des Präsidenten, die Abgeordneten möchten ihre Plätze einnehmen, meinen Platz eingenommen. Dann kam der Polizeileutnant vom Präsidententische her auf meinen Platz zu, legte Herrn Borchardt ein Schriftstück vor und forderte ihn auf, hinauszugehen. Vors.: Haben Sie das Schriftstück auch gesehen? Leinert: Wir haben es beide zusammen gesehen. Darauf sagte der Polizeileutnant, ich solle ihm Platz machen. Ich sagte „Nein“. Darauf erklärte der Leutnant: „Wenn Sie nicht freiwillig Platz machen, muß ich Sie hinausbringen lassen.“ Ich bin stehen geblieben. Darauf gab er den Schutleuten den Befehl, mich zu entfernen. Ich habe mich gewehrt. Als die Schutleute mich wegjagten, sagte der Leutnant: „Lassen Sie diesen Mann los und nehmen Sie Borchardt.“ Wenn ich mich nicht festgehalten hätte, würden sie mich aus dem Hause befördert haben. Vors.: Sie hatten doch Kenntnis, daß Borchardt entfernt werden sollte? Leinert: Ja. Vors.: Ist Ihnen nicht zum Bewußtsein gekommen, daß Sie die Sache erschwerten? Leinert: Gewiß, aber der Polizeileutnant hatte doch nur den Auftrag, Borchardt aus dem Saal entfernen zu lassen. Ich habe keine Verpöchtigung, den Befehlen eines Polizeileutnants im Sitzungssaal nachzukommen. Vors.: Sie hatten doch aber die Anordnung des Präsidenten gehört? Leinert: Die richtete sich aber doch nur gegen Borchardt. Vors.: Aber, um sie auszuführen zu können, mußte er Sie bitten, Platz zu machen. Leinert: Nein, der Polizeileutnant mußte zum Präsidenten gehen, ihm sagen, daß ich dort sitze, und der Präsident hätte mich dann aufordern müssen, aufzustehen. Der Präsident hat das Vorgehen gegen mich nicht gebilligt. Er hat selbst gesagt: Herr Abgeordneter Leinert, ich habe dem Polizeileutnant den Auftrag, Sie zu entfernen, nicht erteilt. Vors.: Das ist richtig. Sie wußten, daß Borchardt fortgeschafft werden sollte. Nun bittet Sie der Leutnant, aufzustehen, und da sagen Sie Nein. Da der Präsident aber den Vorgang im Sitzungssaal verfolgte, hatte er nichts dagegen, wenn Sie entfernt würden, damit die Polizisten zu Borchardt kommen konnten, denn sonst würde er dagegen Einspruch erhoben haben. Leinert: Hiergegen habe ich mich gewehrt. Der Polizeileutnant hatte überhaupt kein Recht, mit mir zu sprechen. Ich war als Abgeordneter für ihn überhaupt nicht da. Hier hätte nur der Präsident etwas sagen können. Der gewalttätigen Entfernung von meinem Platze habe ich körperlichen Widerstand entgegengesetzt. R. A. Heine: Auch der Angeklagte Leinert ist überzeugt gewesen von der Ungültigkeit der Geschäftsordnungsbestimmungen.

Es wird dann in die Beweisaufnahme eingetreten. Als erster Zeuge wurde Polizeileutnant

Soll vernommen, der die Entfernung der Abgeordneten mit seinen Beamten durchgeführt hat. Der Zeuge schildert die gewalttätige Entfernung der beiden Abgeordneten in derselben Weise wie die Angeklagten. Abgeordneter Reinert sei nicht aus dem Saale, sondern nur von seinem Platze entfernt worden. Als Abgeordneter Vordardt aus dem Saale hinausgebracht worden war, sagte er: Na, nun kann ich wohl wieder hineingehen. Da ich nur den Auftrag hatte, nach meiner Instruktion den Abgeordneten aus dem Saal zu entfernen, nicht aber seinen Wiedereintritt zu verhindern, so hatte ich nichts einzuwenden. Als ich dann gehen wollte, ersuchte mich der Präsident, noch zu bleiben, und ich bekam dann beim zweiten Male die Instruktion, nicht nur den Abgeordneten Vordardt aus dem Saale zu entfernen, sondern auch seinen Wiedereintritt zu verhindern. Vors.: Sie hatten die Instruktion, ein- und für allemal einem derartigen Ersuchen des Präsidenten des Abgeordnetenhauses auf Entfernung eines Abgeordneten Folge zu leisten? Zeuge: Ja wohl.

Ueber die Einzelheiten der gewalttätigen Entfernung der beiden Angeklagten werden hierauf die beteiligten Schlichter kurz vernommen. Auf die weitere Beweisaufnahme wird allseitig verzichtet.

Vors.: Es ist mir aufgefallen, daß nach dem Stenogramm der Abgeordnete Hoffmann auch geäußert hat, er wisse ganz genau, daß schon früher darauf hingewiesen worden sei, daß die sozialdemokratische Partei eine gerichtliche Entscheidung herbeiführen wolle. Bei der Beratung über die Verschärfung der Geschäftsordnung war ja von der sozialdemokratischen Partei auch darauf hingewiesen worden, daß ein solches Verfahren gegen einen Abgeordneten gesetzlich unzulässig sei und dem Gericht eine Nachprüfung dieser Frage vorbehalten werden müsse. Damit steht Ihre Angabe, Herr Vordardt, daß es nicht beabsichtigt war, einen Verstoß herbeizuführen, doch scheinbar in Widerspruch. Vordardt: Ich kann nur für meine Person sprechen, und ich wiederhole, daß ich für meine Person an jenem Tage nicht die Absicht gehabt habe, die Sache auf die Spitze zu treiben. Dazu war der Anlaß viel zu kleinlich. Angeklagter Reinert: Wenn wir die Absicht gehabt hätten, es zu einem Konflikt kommen zu lassen, würden wir doch sicher alle zur Stelle gewesen sein. Darauf hält

Oberstaatsanwalt Franz sein Plaidoyer. Er führt aus: So ruhig die Verhandlungen stattgefunden haben, so ruhig beabsichtige ich auch zu plädieren. Ich werde bei meinem Plaidoyer alle politischen und vor allem parteipolitischen Gesichtspunkte außer Acht lassen und einfach die rechtliche Seite erörtern, um die es sich hier handelt. Zwei Fragen stehen hier zur Erörterung: 1. Hat sich der Angeklagte Vordardt des Hausfriedensbruchs schuldig gemacht dadurch, daß er der Anordnung des Präsidenten v. Erffa zuwider, nachdem seine Ausweisung aus dem Hause angeordnet worden war, im Hause verblieb und rechtswidrig wieder eindrang? Die zweite Frage ist die: Haben sich beide Angeklagten des Widerstands gegen die Staatsgewalt dadurch schuldig gemacht, daß sie den Polizeibeamten Widerstand geleistet haben? Die Ausweisung stützt sich auf § 64 der Geschäftsordnung des Abgeordnetenhauses, und dieser § 64 stützt sich seinerseits wieder auf den Artikel 78 der Verfassungsurkunde. Die Verantwortung der Frage nach der gesetzlichen Zulässigkeit des § 64 der Geschäftsordnung wird davon abhängig zu machen sein, ob dieser § 64 mit irgend einer Bestimmung der Verfassungsurkunde selbst oder auch mit irgend einer anderen gesetzlichen Bestimmung in Widerspruch steht. Ich behaupte nun, daß dieser Widerspruch nicht besteht, sondern daß § 64 gesetzlich zulässig und erlaubt ist.

Auf demselben Boden stehen nun auch sämtliche Staatsrechtslehrer, die sich über die Frage geäußert haben, und zwar Namen von Rang und Name, die auch nicht als rückständig bezeichnet werden können, ebenso die verschiedenen juristischen und anderen Schriftsteller. Sie alle stimmen mit mir darin überein, wenn auch nicht sachlich, in der Begründung, daß die Ausweisung zulässig ist. Auch andere Geschäftsordnungen von allen möglichen parlamentarischen Ländern haben diese Bestimmung, und noch in viel weitergehendem Maße in ihren Geschäftsordnungen. Außer England haben die Vereinigten Staaten von Nordamerika, Frankreich, Italien und Ungarn und auch schließlich eine ganze Reihe von deutschen Einzelstaaten eine ähnliche Bestimmung, und insbesondere Württemberg hat 1900 eine ganz gleiche Bestimmung bei sich aufgenommen, und zwar einstimmig, auch unter Zustimmung der sozialdemokratischen Fraktion.

Der Antrag des Oberstaatsanwalts.

Der Oberstaatsanwalt beantragte schließlich gegen Vordardt unter Jubilation mildernder Umstände wegen Hausfriedensbruchs und Widerstands gegen die Staatsgewalt fünf Wochen Gefängnis, gegen den Abgeordneten Reinert wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt 200 M. Geldstrafe oder zwanzig Tage Gefängnis.

Die Verteidigung.

Nach einer Pause ergriff der Verteidiger Rechtsanwalt Heinemann das Wort. Er suchte nachzuweisen, daß die Geschäftsordnung des preussischen Abgeordnetenhauses mit der preussischen Verfassung in Widerspruch stehe. Ferner bestreitet er die Berechtigung des Präsidenten des Abgeordnetenhauses zur Stellung des Strafantrags.

Nach kurzen Auseinandersetzungen zwischen Heinemann und dem Oberstaatsanwalt sprach Rechtsanwalt Sasse und nach ihm Rechtsanwalt Heine. Beide bestritten einerseits, daß der Präsident berechtigt sei, eine gewalttätige Entfernung herbeizuführen, andererseits, daß er das Recht habe, einen Strafantrag gegen „rentierte“ Abgeordnete zu stellen, und drittens suchten auch sie nachzuweisen, daß die Geschäftsordnung des Abgeordnetenhauses gegen die preussische Verfassung verstoße. Da Rechtsanwalt Heine noch ein längeres Plaidoyer über die Frage der Anwendung des § 113 des Strafgesetzbuches (Widerstand) ankündigt, beschloß der Gerichtshof, die Verhandlung auf Dienstag 10½ Uhr zu vertagen.

Rundschau.

Der preussisch-bayerische Lotterievertrag.

Der Finanzausschuß der bayerischen Kammer der Abgeordneten, der sich gestern mit dem an ihn zurückverwiesenen Lotterievertrag mit Preußen beschäftigte, hat in der Schlussabstimmung den Lotterievertrag mit allen gegen die drei Stimmen der Sozialdemokraten angenommen. Der Vertrag war bekanntlich zuerst von der Mehrheitspartei des Landtages, dem Zentrum, abgelehnt worden.

Russische Beamte unter sich.

In Chabarowsk im russischen Ostasien hat sich ein ständiger Vorfall ereignet. Ein Rechtsanwalt und ein Beamter haben den Geldschrank des Direktors der Distanz der Amurbahn erbrochen und daraus Dokumente entnommen, die den Direktor, sowie viele höhere Beamte

des Verkehrsministeriums wegen Unterschlagungen bei Bahnlieferungen schwerlich kompromittieren. Die beiden haben sich nach Petersburg gewandt, wo sie die Dokumente veröffentlichen wollen.

Prinz Louis Murat.

In der Rue Bizet in Paris starb Sonntag Abend an den Folgen einer Operation der Prinz Louis Napoleon Murat, ein Enkel des Königs Murat, im Alter von 61 Jahren. Der Verstorbene war mit der Prinzessin Alexandra Orloff vermählt. Aus dieser Ehe entsprossen zwei Söhne, von denen indessen nur noch einer am Leben ist. Der ältere Prinz Eugen Murat ist im Jahre 1906 bei einem Automobilunfall ums Leben gekommen. Der Verstorbene war ein Neffe der Kaiserin Eugenie.

Arbeiterbewegung.

Gescheitelter Streik.

Die Eisenbahner in Barcelona haben beschlossen, dem Komitee ihr Vertrauen auszusprechen. Das Komitee wird den Streik erklären, wenn der Zeitpunkt als günstig erscheint. Der geplante Streik wird damit als gescheitert betrachtet.

30 000 Klavierarbeiter ausständig.

Gegen 30 000 Arbeiter der Pianofabrikten New York befinden sich im Ausstand. Sie verlangen um 15 Prozent höhere Löhne.

Heer und Flotte.

Jubiläum der 2. Torpedodivision.

Die 2. Torpedodivision Wilhelmshaven feierte Sonntag das Jubiläum ihres 25jährigen Bestehens. Vormittags war eine Gedenkfeier auf dem Militärfriedhof, am Nachmittag fand auf dem Grevierplatz ein Sportfest statt.

Refordfahrt eines englischen Panzerkreuzers.

Der neue englische Panzerkreuzer „Prinzess Royal“ hat gestern seine Uebungsfahrt beendet und ist nach Plymouth zurückgekehrt. Das Schiff hat eine Schnelligkeit von 34 Knoten pro Stunde erreicht und somit einen neuen Schnelligkeitsrekord für Kriegsschiffe dieses Typs aufgestellt.

Lokales.

Wiesbaden, 24. September.

Wiesbadener Herbstrennen. Am heutigen letzten Tag unserer Herbstrennen, der hauptsächlich dem legitimen Sport auf der Flachen gewidmet ist, kommt u. a. der Rheinfandpreis von 12 000 M. und das Wiesbadener Herbsthandicap 8000 M. zur Entscheidung. Da ein zweiter Pferdesonderzug von Hoppegarten in Erbenheim eingetroffen ist, kann auf gute Besetzung der Rennen gerechnet werden. Auch die schwarz-weißen Farben von Graditz werden vertreten sein.

Todesfall. Gestern Nachmittag starb der Regieremeister Karl Kessler, Bahnhofstr. 22, im 47. Lebensjahre nach schwerem Fieber, das er sich durch eine Blutergussung zugezogen hatte. Herr Kessler war der Inhaber der ältesten Metzgerei in Wiesbaden, die nunmehr eingeht.

Baurat Otto Wolff. In Darmstadt ist, nahezu 70 Jahre alt, der langjährige erste Direktor der Süddeutschen Eisenbahn-Gesellschaft, Baurat Otto Wolff, gestorben. Er gehörte seit Gründung der S. E. G. bis zu seiner Pensionierung am 1. April vorigen Jahres der Direktion der Gesellschaft als Mitglied und vorher schon fast ein Jahrzehnt hindurch der vorbesitzenden Firma in gleicher Stellung an. Bei allen Kleinbahnbauten von Bedeutung in den letzten Jahrzehnten hat Baurat Wolff mitgewirkt, so an den Unternehmungen der Gesellschaft in Darmstadt, Mainz und ganz besonders in Wiesbaden, wo das Straßenbahnen nach seinen Ideen vollständig ausgebaut worden ist. In Kreisen seiner Fachgenossen war er wegen seines außerordentlichen Wissens geschätzt und galt auf dem Gebiet des Klein- und Straßenbahnwesens als Autorität. Vor etwa Jahresfrist war er wegen Krankheit genötigt, von seinem verantwortungsvollen Posten zurückzutreten.

Operetten-Theater. Wiesbaden, 24. Sept. Abermals hat die Direktion des Operetten-Theaters, anstatt nach einem der so fragwürdigen modernen Operettenzeugnisse zu fahnden, zur Einstudierung eines altbewährten, namentlich in musikalischer Beziehung höchst wertvollen und anheimelnden Werkes gegriffen, das ganz ununterbrochen längere Zeit vom Repertoire verschwunden war, augenblicklich aber in Leipzig, sowie in Frankfurt wiederum mit großem Erfolge zur Aufführung gelangte. „Der Opernbalk“ von H. Heuberger, eine sehr geschickte Bearbeitung des älteren französischen Vaudevilles „Die rosa Dominos“ steht seinem Vorbild, der „Nedermans“, an prickelndem Reiz des Mythos und Melodist allerdings wesentlich nach; hinsichtlich der Feinheit der musikalischen Ausdrucksformen aber dürfte es selbst diesem und anderen ähnlichen hervorragenden Werken unbedingt zur Seite zu stellen sein. — Ganz vorzüglich ist auch das Libretto, das natürlicherweise jetzt weniger wirkt, als früher, wo die komischen Situationen des zweiten und dritten Aktes noch nicht so ausgebeutet und so oft „nachempfunden“ waren, als heutzutage. — Die äußere Ausstattung sowie die von Herrn Direktor Rothmann bewirkte geschmackvolle Inszenierung fand abermals lebhaften und ungeteilten Beifall. Nicht minder die diskrete Art und Weise, mit der sich das Orchester unter Kapellmeister Lindemann seiner Aufgabe entledigte. — Auch die Solopartien waren durchweg in guten Händen. Die Damen Voese und Müller als Angèle und Marguerite, Fräulein Vorel als flatter Marinekadeett, Wanda Barré, deren drollige Solofaune im letzten Akt beinahe den Glanzpunkt des ganzen Abends bildete, sowie auch Fräulein Krüger und Reihner trugen gleichmäßig zu dem Gelingen des Ganzen bei. Von den Herren war es in erster Linie Herr Witte als Albert, der als Reanbition die Lachmuskeln fortwährend in Bewegung setzte, während die Herren Carlo und Kugelberg durch ihr flottes Spiel und hübsche gesungene Leistungen den günstigen Gesamteindruck auch ihrerseits zu verstärken bemüht waren. Nicht freundliche Aufnahme fand die kleine Ballettinszenierung des Fräulein Zindel, eine anmutige Leistung, die allerdings in bezug auf „Kostümlosigkeit“ einen Reford aufstellte, der „anständigere“ kaum noch zu überbieten sein dürfte. F. K.

Der Einspruch der Vereinigung zur Erhaltung deutscher Burgen gegen die drohende Verunstaltung des Landschaftsbildes der Markburg hat, wie wir berichteten, den Erfolg gehabt, daß für den 10. September ein öffentlicher Besichtigungstermin in Braubach a. Rh. an-

beraumt war. Während besichtigt wurde, daß im Anschluß daran sofort eine Entscheidung, und zwar zugunsten der Biel- und Silberhütte, getroffen werden würde, war dies erfreulicherweise nicht der Fall, die Entscheidung wurde vielmehr abermals vertagt. Es ist dringend zu wünschen, daß wenigstens so viel erreicht wird, daß der Hütte derartige Bedingungen vorgeschrieben werden, daß eine Verunstaltung vermieden oder wenigstens nach Möglichkeit eingeschränkt wird. Unbedingt muß darauf gedrungen werden, daß für die Errichtung der geplanten Kupferhütte sowie einer Anlage für die Gewinnung von Zinkoxyd und Kupfererz an jener Stelle die behördliche Genehmigung überhaupt verweigert wird.

Die „Angsthauser-Vereinigung“ (ehemalige Angehörige des Königin-Angusta-Grenadierregiments Nr. 4) veranstaltet ihre diesjährige gemütliche Zusammenkunft mit Familienangehörigen am Sonntag, den 29. September, von nachmittags 4 Uhr ab, im Gasthaus „Zum Felsensteiner“ zu Madesheim (Kamerad B. Kötz). Die Veranstaltung gewinnt dadurch an Bedeutung, daß mit ihr die Feier des auf den 30. September fallenden Geburtstages des vereinigten Chefs des Augusta-Regiments, der Kaiserin Augusta, verbunden ist. Für die Teilnehmer aus Wiesbaden und Umgebung empfiehlt es sich, mit der billigeren Sonntagskarte nach Madesheim zu fahren, und zwar mit dem 2.30 Uhr von hier abgehenden Zuge.

Botanischer Ausflug. Mittwoch, den 25. September, veranstalteten die Mitglieder der botanischen Abteilung des Nassauischen Vereins für Naturkunde einen Ausflug in den Taunus. Die Wanderung beginnt 2.15 Uhr am Endpunkt der Elektrischen Bahn „Unter den Eichen“ und führt durch das Resselbachtal nach Hahn. Gäste sind willkommen.

Ausstellung „Der Mensch“. Bis jetzt wurden 30 Sonderzüge nach Darmstadt zur Ausstellung abgefahren. Die Zahl der auswärtigen Vereine, die die Ausstellung mit vielen tausend Mitgliedern besichtigten, beträgt 34. Von auswärtigen Fabriken und Großunternehmen sind ebenfalls Tausende von Arbeitern und Angestellten gemeinsam zur Ausstellung geschickt worden. Die Gesamtbesucherzahl zur Ausstellung hat bereits am vergangenen Samstag die Zahl Hunderttausend überschritten.

Tierisches Schweinefleisch. Die Voraussage, daß die Preise für Schweinefleisch fallen würden, scheint sich leider doch nicht zu bewahrheiten. Bei dem gestrigen Frankfurter Viehmarkt wurden 2295 Schweine aufgetrieben, die sämtlich verkauft wurden und zwar zu folgenden hohen Preisen: 1. Qualität Lebendgewicht 68½—70 Pfennig pro Pfund. Schlachtgewicht 88—90 Pfennig. 2. Qualität 68—70 bezw. 27—88 Pfennig, 3. und 4. Qualität 68½—70 bezw. 87—90 Pfennig. Auch die Preise für Schafe sind gestiegen.

Unfall im Bahnbetrieb. Im hiesigen Hauptbahnhof wurde gestern der Kottensführer Herbst an der Befehlshalle von dem um 7 Uhr 51 Min. von Elmville eintreffenden Triebwagen erfasst, zur Seite geschleudert und schwer verletzt. Er wurde sogleich in das Krankenhaus überführt.

Ein umfangreicher Prozeß. Die Untersuchung gegen den hier in Wiesbaden wohnenden Geschäftsführer einer Münzger Goldwarenfabrik, der erhebliche Mengen von Goldwaren in seinem Geschäft gestohlen und durch die Vermittlung eines hiesigen Kaffeekellers an den Mann gebracht hat, nimmt immer größeren Umfang an. Die Sache gelangt vor der hiesigen Strafkammer zur Aburteilung.

Einweihung der Dreifaltigkeitskirche. Da Bischof Ball die Konsekration der Dreifaltigkeitskirche am nächsten Sonntag nicht vornehmen kann, wird der Bischof von Fulda, Dr. Josef Damian Schmitt, die Einweihung vollziehen. Im übrigen wird an dem Programm der Einweihungsfeierlichkeiten nichts geändert.

Langfinger auf der Rennbahn. Bei dem Sonntagrennen wurde ein Stallbursche verhaftet, der einer Dame ein Taschentuch mit über dreißig Mark Inhalt entwendet und dasselbe einem Helfer, der selber entkommen ist, zugesteckt hatte. Der Dieb, der in der Nacht vom Sonntag zum Montag in Erbenheimer Polizeigewahrsam gehalten wurde, befindet sich jetzt im Wiesbadener Gefängnis in Untersuchungshaft.

Einweihung des ersten von der Deutschen Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime erbauten Heimes. Am 6. Oktober a. c. findet in Traunstein die feierliche Eröffnung des ersten von der Deutschen Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime erbauten Heimes statt. Der Protektor, Prinz Ludwig von Bayern, wird der Eröffnung beiwohnen, ebenso werden die Vertreter zahlreicher Körperschaften an der Feier teilnehmen. Auch die österreichische Kaufmannschaft wird eine Delegation entsenden. Das Heim ist für 100 Betten eingerichtet und gewährt männlichen und weiblichen Angestellten kaufmännischer und industrieller Betriebe, sowie minderbemittelten selbständigen Kaufleuten und deren Familien Aufnahme. Der Preis für die Fertengäste beträgt pro Kopf und Tag für Wohnung und völlige Verpflegung incl. Trinkgeldabkürzung Mark 2.80. Trinkzwang besteht nicht; es wird eine gut bürgerliche Kost verabreicht. Die Gäste sind von der Kurtagte befreit und wird denselben auch auf Bäder Ermäßigung gewährt. Die Nachfrage nach Plätzen in dem Heim ist sehr lebhaft.

Ferienkursus in Handwerkerfürsorge. Zahlreichen Anregungen aus Kreisen des Handwerks folgend, hat die Leitung des Handbundes-Beschlusses, in der ersten Oktoberwoche in Berlin auf 5 Tage einen Ferienkursus in Handwerkerfürsorge für Fortbildung und fachschulischer Ausbildung abzuhalten. Als Gegenstände der Behandlung sind in Aussicht genommen: 1. Buchführung, 2. Vor- und Nachkalkulation, 3. Befähigung des Betriebsmannes, Einziehung der gewerblichen Forderungen, 4. Fragen des Submissionswesens. Die Leitung der Kurse liegt in den Händen des Direktors der Deutschen Mittelstands-Revisions- und Buchführungs-Gesellschaft m. b. H. Herrn Just. Die Kurse sind unentgeltlich. Anmeldungen sind an den Handbund, Zentralbureau, Berlin NW. 7, Dorothienstr. 36, 3, zu richten.

Aus der evangel. Kirchengemeinde. Herr Pfarrer E. Weber, bisher Vissprediger an der Ringkirche in Wiesbaden, ist mit der vorläufigen Verwaltung der Pfarrei Eßbach vom 1. Okt. d. J. beauftragt worden.

In einer blutigen Schlägerei, bei der wieder einmal das Messer eine Hauptrolle spielte, kam es vergangen Nacht kurz vor 2 Uhr am Mauritiusplatz. Dort gerieten mehrere dem Arbeiterstande angehörende Leute, die dem Alkohol in erheblichem Maße zugebrochen hatten, in einen Streit, in dessen Verlauf der 44jährige, kleine Kirchhof wohnhafte Zimmermann Albert Rasmussen einen Messerstich in den linken Oberarm sowie Verletzungen am Kopf erhielt. Der Verwundete begab sich auf die Sanitätsstation, die einen Notverband anlegte und für Ueberführung in das städtische Krankenhaus sorgte.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Königl. Schauspiele. Heute findet, wie bereits mitgeteilt wurde, das einmalige Gastspiel des Kammerängers Hermann Jadowker von der Königl. Oper

in Berlin statt, für welches der Künstler den „Hades“ in Verdis „Aida“ gewählt hat. Die Titelrolle der Oper sang Frau Kammerlängerin Leffler-Burdard, die Amneris Frau Schröder-Kaminsky, den Amonasro Herr Geißel, den Rampo Herr Bohnen und den König Herr Gerd. Der Anfang der Aufführung ist wegen des Regens auf 7½ Uhr festgesetzt worden.

Kurhaus. Der Kurverwaltung ist es gelungen, den Hofkapellmeister Eugen Markow aus Braunschweig zu einem weiteren Abend am Donnerstag dieser Woche zu gewinnen.

Kurhauskonzert. Der berühmteste Tenor unserer Zeit ist neben Caruso unzweifelhaft der kaiserliche Kammerlänger Leo Slezal, bisher erster Tenor der Wiener Hofoper und der Metropolitan Opera in New-York. Da von hier und Umgegend sehr viele Plätze vorbestellt worden sind, auch der Kassenerverkauf sehr rege ist, empfiehlt sich baldige Sicherung von Plätzen. Das Konzert dürfte ausverkauft werden.

Aus den Vororten.

Wiesbach.

Eine blutige Schlägerei entwickelte sich am Sonntag Abend gegen 10½ Uhr an der unteren Kaiserstraße zwischen mehreren Militärpersonen. Durch das Gimmeln verschiedener Stillsitzen wurde die Balgerei noch größer, sodass die dazukommende Polizei Mühe hatte, die Kampfhähne auseinander zu bringen.

Gefunden wurde am Samstag nachmittag in der Rheinstraße vor dem Schloß eine goldene Damenuhr.

Der Turnverein. gegr. 1846, hat den Vertrag mit dem hiesigen Pächter der Turnhalle am Kaiserplatz, Turnlehrer Munter, gelöst und den Wirtschaftsbetrieb auf 3 Jahre an den Brauereibesitzer Carl Sittig von hier verpachtet. Der neue Pachtvertrag tritt schon am 1. Oktober in Kraft; die jährliche Pachtsumme beträgt 3600 M. Der hiesige Turnverein hat sich nach Frankfurt a. M. über die Hauptversammlung des Turnvereins wählte am Samstag anstelle des zum Jugendwart gewählten Herrn Schlüter Herrn Sittig zum 2. Turnwart.

Ungetreuer Knecht. Der Fuhrmann Georg Mehl war bei einem hiesigen Fuhrunternehmer in Stellung, er mißbrauchte aber das ihm geschenkte Vertrauen, indem er einen größeren Geldbetrag, den er für nach Wiesbaden gekaufte Kohlen für seinen Herrn eingenommen hatte, unterschlug und das Geld in hiesiger Gesellschaft verjubelte. Er wurde von der hiesigen Polizei festgenommen und dem Untersuchungsrichter in Wiesbaden vorgeführt, der ihn nach Vernehmung auf freiem Fuß beließ.

Wiesbach.

Kartoffelernte. Die Kartoffelernte liefert einen sehr guten Ertrag. Viele Acker bringen per Meterrute mehr als einen Sack voll Kartoffeln, zu 150 Pfund gerechnet. Mehrere Waggons sind in der Nachbarschaft zu 2 M bis 2.10 per Zentner eingeladen worden.

Dohheim.

Gegen die 23. Lehrerkasse. Die Gemeindevertretung hatte bekanntlich in ihrer letzten Sitzung beschlossen, gegen die Verfügung der Königl. Regierung wegen Beförderung der 23. Lehrerkasse Protest zu erheben. Dieser Beschluß ist von dem Schulvorstand in einer am Freitag Abend abgehaltenen Sitzung angenommen worden. Bei der derzeitigen Schülerzahl von 1275 entfallen bei 23 Lehrkräften 55 Kinder auf einen Lehrer, bei 22 Lehrkräften 58, also nur 3 Kinder mehr. Die Mehrzahl der Schulpflichtigen konnte daher die Ansicht der Kgl. Regierung nach deren Ablehnung nicht teilen, war vielmehr der Ansicht, daß, nachdem festgestellt worden ist, daß in anderen Gemeinden wie Hirschheim, Sonnenberg etc. eine viel höhere Durchschnittszahl auf eine Lehrkraft entfallen, bei den schwierigen Finanzverhältnissen der hiesigen Gemeinde mehr Rücksicht zu nehmen sei.

Vereinigung der Ortskrankenkassen der Provinz Hessen-Nassau.

Ht. Homburg, v. d. G., 22. Sept.

Mehr als 130 Abgeordnete der Ortskrankenkassen der Provinz hielten gestern und heute unter dem Vorsitz von C. Gräf (Frankfurt) ihre 13. Jahresversammlung hier ab. Die Versammlung nahm zunächst den Geschäftsbericht für das verflossene Jahr entgegen. Danach sind der Vereinigung 55 Krankenkassen mit 225 295 Mitgliedern angeschlossen. Die Verhandlungen über einen Zusammenschluß der Krankenkassenvereinigung mit der des Großherzogtums Hessen haben ein greifbares Ergebnis noch nicht erzielt, da sich der Vereinigung von Seiten der weit besser organisierten hessischen Kassen mancherlei Bedenken geltend machen. Vom Regierungsbezirk Wiesbaden sind alle Kassen auf 15 angegliedert; in Kassel sind bis jetzt nur 10 Kassen Mitglied. Die Zahl der hier fern gebliebenen Kassen ist erheblich; ihre Gewinnung steht insofern auf Schwierigkeiten, da der Kasseler Regierungspräsident die Veranlagung eines Ortsbezirksverzeichnisses verweigert. — Die Höhe der Jahresbeiträge für das laufende Geschäftsjahr wurde zu den festgesetzten Sätzen festgelegt.

Ein Antrag der Ortskrankenkasse Dohheim auf Erlass der Kosten der Protestversammlung wurde aus prinzipiellen Gründen abgelehnt. Der Wunsch des früheren Vorsitzenden der Vereinigung, Herrn Gerhard in Wiesbaden, um Berücksichtigung eines Protokolls wurde dem Vorstände zur Regelung überlassen. Die gemeinsame Ortskrankenkasse Dohheim hat einen Antrag eingebracht, der die Gründung eines Zweckverbandes für die ganze Provinz ins Auge faßt. Ferner beantragt sie, Protest gegen die Ansicht der königlichen Regierung, dem größten Teil der jetzt bestehenden Ortskrankenkassen die Zulassung zu verweigern, zu erheben. Beide Anträge wurden dem Vorstände zur weiteren Erwägung überwiesen.

Dr. Theodor Baer (Frankfurt) sprach sodann über den Nutzen des Salvarsan in der Kassenpraxis. Er empfahl dringend die Anwendung des Salvarsan in der Kassenpraxis, da es bequem anwendbar ist und den Heilungsprozess wesentlich abkürzt. Mit Spannung nahm man auch die Mitteilungen Dr. Baers entgegen, daß man in absehbarer Zeit dem gefährlichen Juncus durch Salvarsan ein Ende zu geben hofft. Nicht minder aber der Kassenwart Schwindt, bei deren Behandlung und Begleitung durch das Ehrliche Präparat Dr. Baer vom Frankfurter hiesigen Krankenhaus bis jetzt hervorragende Erfolge erzielt.

Ferner referierte C. Gräf (Frankfurt) über „Die Unmöglichkeit der Landkrankenkassen“. Der Abicht der Regierung, solche Kassen zu bilden, soll energisch entgegengetreten werden, da nur durch Zentralisation der Kassen lebensfähig sind. Jede Ortskrankenkasse muß durch einen

Erneuern Sie sofort

Ihre Monats- oder Vierteljahres-Abonnement bei dem Postamt Ihres Wohnortes, weil sonst unliebsame Unterbrechungen in der Zustellung des Blattes eintreten.

Generalversammlungsbefehl bei dem zuständigen Versicherungsamt den Antrag auf fernere Zulassung stellen, und zwar längstens bis zum Ende dieses Jahres.

Ueber die Einführung von Mantelgeldern bei den Ortskrankenkassen berichtete Herr Werner (Frankfurt), und wichtige Entscheidungen besprach zu Schluß Herr Schollin (Frankfurt).

Zum Ort der nächstjährigen Tagung wurde Schierstein gewählt.

Das Nassauer Land.

8 Hattersheim, 22. Sept. Tod eines Veteranen. Der Landwirt J. Mehlert wurde von einem Herzschlage betroffen und verschied alsbald. Mehlert war derjenige, der 1870 als Unteroffizier bei den 6er Dragonern den ersten französischen Gefangenen machte.

k. Niederjossbach, 22. Sept. Ländliche Fortbildungsschule. Die Gemeindevertretung hat die Einrichtung einer ländlichen Fortbildungsschule beschlossen. In Anbetracht der guten Erfolge, die der Unterricht in der ländlichen Fortbildungsschule aufweisen kann, wird es auch von den hiesigen Bürgern mit Freuden begrüßt, daß ihrer Jugend in ihrer weiteren geistigen Ausbildung Hilfe geleistet wird, die ja so manchem jungen Menschen noch fehlt. Durch die Errichtung einer Halbtagschule ist es den schulpflichtigen, auswärts arbeitenden jungen Leuten leicht möglich, zur festgesetzten Zeit zum Unterricht zu kommen.

Wimburg, 22. Sept. Persönliches. Kreisbrandmeister Joseph Müller, der Kommandant der hiesigen freiwilligen Feuerwehr, erhielt durch den Oberpräsidenten den Rang als Branddirektor zuerkannt.

4. Diez, 22. Sept. Kreis-Spieltage. Auf dem Grexierplatz am Hain fand heute Mittag der erste Kreis-Spieltag unter Leitung des Lehrers Geis-Hattersheim statt. Eingefunden hatten sich aus dem ganzen Kreis 440 Teilnehmer. Die Jugendgruppe I umfaßte alle Schulentlassenen bis zum vollendeten 17. Lebensjahre, die Jugendgruppe II Teilnehmer von 17–21 Jahren. In Gruppe I (100 Meter-Lauf, Weitsprung und Ballwurf) sind die zehn ersten Steiger: B. Krämer-Ems 65 P., B. Jodel-Kemmenau 54 P., B. Borens-Niederneffen 52 P., Ernst Sundheimer-Dausenau und Otto Groß-Dausenau 48 P., Erich Maroh-Raffan 47 P., Georg Driehs-Ems 46 P., B. Hoffmann-Freund 45 P., B. Wilschauer-Ems und B. Groß-Oberneffen je 44 P. Jugendgruppe II (100 Meter-Lauf, Weitsprung, Hochsprung und Kugelstoßen): Karl Schenauer-Freund 74 P., P. Hammer-Ems 69 P., Otto Wilschauer-Dies 63 P., Wilhelm Schmidt-Dornberg 58 P., Robert Supp-Ems, Karl Fagbender-Freund und H. Brentano-Weinähr je 53 P., Hermann Reeb-Dies 53 P., Karl Oppermann-Kull 52 P., Karl Wäner-Dolhappel 51 P. Im Eilbotenlauf über 400 Meter siegte Sportklub Preußen-Ems, im Schlagball Hahnstätten, im Faustball Heidenbach und im Fußball Nassau gegen Diez 2:1. Bürgermeister Scheuern hielt bei der Preisverteilung eine kurze Ansprache über die Bedeutung der Jugendspiele.

n. Ebernach, 22. Sept. Totschlag. In der vergangenen Nacht gegen 12 Uhr geriet der als Trinker bekannte Josef Müller aus Ebernach in große Aufregung, weil ihn der ebenfalls von dort stammende Fuhrmann Josef Ferdinand Müller mit nach Hause nehmen wollte. Plötzlich zog er einen Dolch und verfechtete dem Hilsbereiten mit solcher Wucht einen Stich, daß dieser tot zusammenbrach. In seinem Enn hatte der Totschläger in den eigenen Dolch, jedoch er durch die Ebernacher Sanitätskommission in das Krankenhaus nach Ebernach gebracht werden mußte.

Wiesbach, 22. Sept. Heimatmuseum. — Prüfung. Gestern Abend wurde hier im „Weilburger Hof“ die Gründung eines Heimat-Museums beschlossen. Zum ersten Vorsitzenden wurde Prof. Groppius, zum zweiten Bürgermeister Karthaus gewählt. Etwa 110 Herren erklärten sich bereit, dem Vereine beizutreten. — Unter dem Vorsitz des Regierungs- und Schulrats Dr. Below aus Wiesbaden fand gestern an der hiesigen Landwirtschaftsschule die Reiseprüfung (mit Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst) statt. Es unterzogen sich derselben sieben Schüler der ersten Klasse, die sämtlich bestanden.

d. Ruppertshausen, 22. Sept. Stiftung. Der hiesigen Gemeinde vermachte der Vater des auf dem hiesigen Friedhof ruhenden Dragoners Hugo Alendorff aus Gebhardt 1200 M. Der Sohn des Stifters war am 22. August 1888 im Wandweg hier durch den Austritt eines Pferdes tödlich verunglückt.

a. Erkrathausen, 24. Sept. Unter den Zug geraten. Ein von hier gebürtiger Burke wurde in der Nacht zum Montag auf der Straße der Weibach von einem Zug erfasst, wobei ihm der linke Unterarm abgefahren wurde. Außerdem trug er noch Kopfverletzungen davon. Wie der Unfall geschah, konnte noch nicht genau festgestellt werden. Er wurde in die Klinik nach Wiesbaden überführt.

d. Herborn, 24. Sept. Diebstahl. Ende der vorigen Woche stahlen zwei bisher noch unbekannt gebliebene Handwerksburschen aus dem Gemüchshaus des Herrn D. ein Fahrrad. Die Untersuchung ergab, daß die Diebe mit der Bahn das Weite suchten.

Aus den Nachbarländern.

XX Mainz, 23. Sept. Eine romantische Geschichte kam am Samstag vor der Strafkammer zur Verhandlung. Der hiesige Fuhrmann Peter Höhn aus Hagen-Weisheim war vor vielen Jahren nach Amerika ausgewandert. Dort lernte er vor 8 Jahren seine Frau kennen, die früher Konzertsängerin, später Haushälterin war. Zwei Kinder entsprossen der Ehe, die keine besonders glückliche war. Nach Angaben des Höhn entfernte sich seine Frau öfters aus dem Hause und kehrte erst nach einigen Tagen wieder zurück. Nach dreijähriger Ehe beschloß das Ehepaar nach Deutschland zurückzukehren. Es wurde alles

verkauft und die Familie begab sich am Bord eines Dampfers. Kurz vor der Abfahrt begab sich Höhn nochmals ans Land und kehrte nicht mehr zurück. Die Frau mußte die Reise mit ihren Kindern allein machen und suchte nach ihrer Ankunft in Deutschland die Familie ihres Mannes in Hagen-Weisheim auf. Dort ließ sie eines ihrer Kinder zurück, mit dem anderen Kinde zog sie nach Worms, wo sie heute noch angeblich als Sprachlehrerin tätig ist. Im September v. J. kehrte Höhn ebenfalls nach Deutschland zurück, begab sich zu seiner Schwester nach Hagen-Weisheim. Er brachte über 3000 M. mit, die er bei der Filiale der Pfälzer Bank in Osthofen auf seinen Namen anlegte. Seine Frau erfuhr von seiner Anwesenheit; sie machte alsbald Alimentationsansprüche für sich und ihre Kinder geltend und erwirkte am 16. Okt. einen Arrestbefehl gegen ihren Mann in Höhe von 2800 M. Als Höhn davon erfuhr, erhob er von seinem Gelde 2500 M. und ließ 500 M. bei der Pfälzer Bank auf seine Schwester übertragen. Höhn wurde hierauf zum Offenbarungseid geladen, er leistete den Eid und behauptete, außer dem Notwendigen nur 84 M. in der Tasche zu besitzen. Durch die Feststellungen der Bank wurde das Gegenteil erwiesen. Höhn wurde verhaftet und wegen Pfandhinterziehung und fahrlässigen Totschlags angeklagt. Der Angeklagte will nicht gewußt haben, daß sein Vorgehen strafbar sei. Er wurde zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt.

XX Mainz, 23. Sept. Der Mörder seines Schwagers. Der Korbmacher Johann Wannemacher aus Birstadt, der im Juni den Bruder seiner Frau, den Korbmacher Anton Wolfrath durch einen Stich ins Herz getötet, und einen Bruder des Ermordeten durch Messerschläge verletzt hatte, wurde heute vom Schwurgericht zu 4½ Jahren Gefängnis verurteilt.

b. Frankfurt, 23. Sept. Fleischnormung. Die Fleischer-Zunft veröffentlichte folgende Fleischpreise ab 21. September: Kalbfleisch mit Beilage pro Pfund 1.10 M., Kalbfleisch bei unter Aufsicht stehenden israelitischen Metzger 1.13 M. Das Kalbfleisch ist somit auch wieder 10 Pfennige teurer geworden.

Gericht und Rechtspflege.

Strafkammer. Wiesbaden, 24. Sept. Wegen räuberischen Diebstahls wurden der Tagelöhner Karl Schanz zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis, fünfjährigem Verlust des bürgerlichen Ehrenrechtes, der Tagelöhner Johann Bahnsiedel wegen schweren Diebstahls zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Von der Strafe gegen Schanz werden sechs Wochen als durch die erlittene Untersuchungshaft verbüßt angesehen. Der Möbeltransporteur Georg B. erhielt wegen Fälschung zwei Monate Gefängnis.

Sport.

XX Breslau, 23. Sept. (Privattelegr.) Hochkaplerren. 6000 M. 1200 Mtr. 1. R. Korn, Solitär (Vane), 2. Thord Ace, 3. Decana. 6. Hefen. Tot. 159:10, Pl. 60, 20:10. — Krienerer Hahnenrennen. 5000 M. 1600 Meter. 1. N. v. Wallenberg, Gaudemann (D. Müller), 2. Stam, 3. Mare Kurel. 6. Hefen. Tot. 24:10, Pl. 18, 22:10. — Schleifisches Jagdrennen. Ehrenpr. u. 1200 M. 3300 Meter. 1. Major Großkreuz, Rabi (St. v. Goerz), 2. Maid of Doom, 3. Rolletto. 5. Hefen. Tot. 37:10, Pl. 22, 14:10. — Schleifischer Vereinspreis. 14 000 M. 2000 Meter. 1. N. und C. v. Weinberg, Pellaas (For), 2. Semmering, 3. Heilse. 6. Hefen. Tot. 52:10, Pl. 20, 15:10. — Südpark-Hahnen-Handicap. 8000 M. 2800 Mtr. 1. Graf R. Wendels, Goeur de Lion (Fr. Burgold), 2. Scherz, 3. Hadwiga. 4. Hefen. Tot. 48:10, Pl. 21, 15:10. — Verlosungswetten. 4000 M. 1400 Mtr. 1. G. Hildebrandts, Bantias (Benich), 2. Hille Bobbe, 3. Blower seller. 5. Hefen. Tot. 68:10, Pl. 28, 17:10. — Preis von Harkensheim. Ehrenpr. und 8000 M. 4500 Meter. 1. M. Rüdes, Grandezza (St. von Stammer), 2. Ribel, 3. Rowton. 5. Hefen. Tot. 78:10, Pl. 23, 14:10.

XX Raisons-Raffitte, 23. Sept. (Privattelegr.) Prix de la Dordogne. 4000 Fr. 800 Meter. 1. E. P. Thorne, Dithia (Stern), 2. De Ramadan, 3. Tefin. 24. Hefen. Tot. 68:10, Pl. 25, 29, 52:10. — Prix de la Manche. 10 000 Fr. 1000 Meter. 1. Grand Jay-Goulds, Jarretiere (Wiflon), 2. Jarnac, 3. La Chouille. 12. Hefen. Tot. 25:10, Pl. 15, 14, 33:10. — Prix de la Garonne. 5000 Fr. 2200 Mtr. 1. du Verdiers, Tanti II (D. Reil), 2. Hygie II, 3. Wifre. 13. Hefen. Tot. 32:10, Pl. 16, 68, 93:10. — Handicap de la Tamise. 25 000 Fr. 1800 Meter. 1. G. Kohlers, Novelty (Reiff), 2. Hampton Court, 3. Mary the Second. 30. Hefen. Tot. 45:10, Pl. 25, 28, 104:10. — Prix du Tibre. 10 000 Fr. 2900 Meter. 1. G. Andrés, De Municipal (Marf), 2. Nérac, 3. Tafe Ace. 6. Hefen. Tot. 78:10, Pl. 35, 48:10. — Prix de la Baltique. 6000 Fr. 1400 Meter. 1. G. Deschamps, Vermet (Wellehouse), 2. Fil d'Escoff, 3. Virpirlot. 14. Hefen. Tot. 47:10, Pl. 184, 38, 22:10.

Fußball. Die am Sonntag begonnenen Meisterschaftsspiele der Liga-Klasse im Nordkreis brachten dem Sportverein Wiesbaden gleich eine schwere Niederlage mit 0:4 durch den Frankfurter Fußballverein. (Halbzeit 3:0). Ganan 93 siegte über Spfl. Bärzel 4:1; Sportverein Frankfurt spielte gegen Offenbacher Riders 2:2 unentschieden. — Im Ostkreis siegte Spielvereinigung Hahth über Wader-München 2:1, Hll. Nürnberg über 1880-München 5:0, Pfeil-Nürnberg über Würzburger Riders 2:1, Wader-München über Mannerturnverein-München 3:0. Im Südkreis gewann Karlsruhe gegen Riders-Stuttgart 1:0, Hll. Freiburg gegen Hll. Pforzheim 2:1, Verein f. Bewegungsspiele-Stuttgart gegen Phönix-Karlsruhe 3:1, Union-Stuttgart gegen Sportfreunde Stuttgart 1:0. Westkreis: Phönix-Mannheim 1903-Ludwigshafen 2:1, Verein für Rasenspiele-Mannheim Olympia-Darmstadt 3:0. — Liga-Wettspiele in Berlin: Viktoria gegen Minerva 2:0, Union gegen Preußen 2:1, Borussia gegen Tasmania 6:1. Alemannia schlug Britannia 4:2. Hertha Berliner Ballspielklub 1:1 unentschieden.

Deutsche Athletik-Meisterschaften für Professions. Die Deutsche Gehsport-Vereinigung brachte am Sonntag vormittag in Dreptow bei Berlin die Deutschen Professions-Meisterschaften im Gehen und Laufen über je eine Stunde zur Entscheidung. Im Gehen der A-Klasse stellte der überlegene Sieger Hermann Müller mit 12 055 Km. einen neuen Professions-Weltrekord auf. Zweiter wurde Heiduck mit 11 480 Km. vor Scholz mit 11 450 Km. In Klasse B siegte Mengler mit 10 145 Km. — Im Laufen hatte in Klasse A Dampel I einen harten Kampf auszufochten, bis er Ruppert abzuschießen vermochte. Er siegte mit 16 915 Km. vor Ruppert mit 16 845 Km. Das Rennen der Klasse B gewann Bernick mit 15 560 Km.

Vermischtes.

Panik in einer Synagoge.

In Tereopol in Südrussland schlug während eines Gottesdienstes in der Synagoge wahrscheinlich infolge eines Aufstandes aus einer Petroleumlampe eine große Stichflamme. Der unter der Lampe sitzenden Frauen bemächtigte sich eine große Panik. Sie stürzten, gefolgt von vielen anderen nach dem Ausgang, um ins Freie zu gelangen. Am Ausgang entstand nun ein furchtbares Gedränge. Frauen und Kinder wurden zu Boden getreten und buchstäblich zerstampft. Dabei wurden 4 Frauen so schwer verletzt, daß sie bald darauf starben. 23 andere Personen mußten in bedenklichem Zustande ins Hospital gebracht werden.

Ueberschwemmungen in Ungarn.

An der oberen Maros in Siebenbürgen dauern die Ueberschwemmungen an. Die Ortschaften Eischdorf, Maros-evis, Dálnaja, Gerneszeg, Dajeldorf, Palotailva und Magyar-Regen sind überschwemmt. Bei Palotailva ist der Eisenbahndamm auf eine Länge von 200 Metern fortgeschwemmt worden. Bei Dajeldorf riß das Wasser 300 Meter des Eisenbahndammes fort und überschwemmte das Dorf. Der Eisenbahnverkehr ist eingestellt. In Eischdorf sind zahlreiche Häuser, in Gerneszeg die Hälfte der Häuser eingestürzt. Die Einwohner flüchten.

Auch ein Schlaganfall. Der berühmte schottische Geologe, Sir Archibald Geikie, erzählte kürzlich eine reizende Geschichte, die ihm ein verstorbener Freund, ein Pfarrer, von einer Seereise berichtet hatte. Die Seereise geschah auf einem etwas prästigiösen Dampfer; denn die Passagiere wurden während der Nacht im Speisesaal des Schiffes, den Wachsternen nordwärts erhalten, auf Feldbetten untergebracht. Eines nachts nun erscholl plötzlich ein klägliches Wimmern, das den Pfarrer aufwachen ließ. Er hörte die in herzzerreißenden Tönen hervorgehenden Laute: „Ein Arzt! Ein Arzt!“ Im Glauben, daß einer der Passagiere plötzlich schwer erkrankt sei, rief der Pfarrer den Schiffsteuermann herbei, der alsbald Licht machte. Da bot sich nun ein „erschütternder“ Anblick. Das Feldbett eines Schotten war so unglücklich unter einem Kerzenleuchter aufgeschlagen worden, daß die Wachstropfen auf sein Gesicht fielen. Aber der gute Schotte erfreute sich eines gesunden Schlafes, und erst als ein ganzer Wachstropfen sein Gesicht bedeckte, wachte er auf und wurde zu seinem größten Schrecken gewahrt, daß seine Gesichtsmuskeln unbeweglich waren. Sofort durchsuchte ihn der Gedanke an einen Schlaganfall, und daher das klägliche Wimmern!

Ein Liebesroman im Hause Morgan. Dieser Tage fand, wie schon kurz gemeldet, in Hartford im Staate Connecticut die Trauung von Miss Jeanette Woodwin mit dem Schiffsoffizier Harry Davison statt. Miss Woodwin ist eine der reichsten Erbinnen Amerikas und eine Nichte Pierpont Morgans. Sie lernte ihren Gatten vor einem Jahre an Bord des White Star-Schiffes „Canopic“, auf dem er zweiter Offizier war, kennen. Die beiden jungen Leute verliebten sich sehr rasch ineinander, und als Miss Woodwin in Neapel das Schiff verließ, war sie schon die heimliche Braut des hübschen, aber blutarmen Offiziers. Von da an begann Miss Woodwin eine große Vorliebe für Seereisen zu zeigen. Sie fuhr wenige Tage nach ihrer Ankunft in Italien wieder mit demselben Schiff zurück, machte 4 Wochen später unter dem Vorwand, eine Freundin in Paris besuchen zu müssen, nochmals die Fahrt nach Europa, kehrte wieder mit demselben Dampfer heim, um zwei Monate nachher an Bord der „Arabic“, auf die ihr Bräutigam verlobt worden war, zum dritten Male die Reise nach und von Europa zu machen. Inzwischen hatte sich das junge Mädchen die Zustimmung ihres Vaters und des Onkels Morgans zu ihrer Wahl gesichert, und nun fand unter großer Teilnahme die Trauung statt. Mr. Davison hat den Schiffsdienst verlassen und wird wahrscheinlich in eine der Gesellschaften Morgans eintreten. Die junge Frau bekommt vorläufig „nur“ ein „Taschengeld“ von 200 000 M. jährlich, aber sie wird sowohl von ihrem Vater, wie von ihrem Onkel einmal das Vielfache erben.

Die New-Yorker Mysterpolizei. Die Untersuchung im New-Yorker Polizeistandort fördert immer neue unglückliche Tattachen zutage. So hat sich der Polizeipräsident Baldwin genötigt gesehen, zuzugeben, daß er 37 Mann den Polizeimannschaften eingereiht hat, die sämtlich vorbestraft waren. Einige darunter waren wegen Mordversuchs und ähnlicher schwerer Delikte verurteilt.

Reichsdeutsche Touristen in Tirol verunglückt. Fünf reichsdeutsche Touristen unternahmen vorgestern eine Hochtour über das Winkeltal zur Pyramidenpitze im Zahmen Kaiser. Beim Abstieg verirrtten sie sich in der Dunkelheit. Der Kaufmann Kahn aus München stürzte in eine tiefe Schlucht ab. Sein Begleiter aus Augsburg, der ihm helfen wollte, stürzte gleichfalls ab. Eine Rettungsexpedition fand Kahn als Leiche vor. Der Augsburger Tourist kam mit leichten Verletzungen davon.

Auf der Landstraße erschossen. Auf der Gasse von Nidd nach Behlendorf wurde der sechszwanzigjährige Kaufmann Fischer, Sohn eines Arztes, von zwei unbekannten jungen Leuten erschossen. Die Täter sind entkommen.

Ein Schülerattentat. Während des Unterrichts auf dem Gymnasium in St. Pölten schoß der Schüler der vierten Klasse Adolf Hlawat auf seinen Ordinarius, Professor Schmid. Als der Schuß schlug, flüchtete der Junge auf den Gang, wo er auf den Schuldiener einen Schuß abgab, der aber gleichfalls nicht traf. Dann erschloß sich H. selbst. Die Ursache des Attentats ist darin zu suchen, daß der Professor den Schüler mehrmals wegen seiner schlechten Leistungen getadelt hatte.

Aus Angst vor Strafe. In Stettenhof in Mähren vergrößerte die Frau eines Buchhalters ihre beiden Kinder im Alter von einem halben und drei Jahren und dann sich selbst durch eine Phosphorkübelung. Die Frau hatte die Tat aus Angst vor Strafe begangen, weil sie ihrem Schwager 200 Mark gestohlen hat.

Ein Unglücksfall. Auf dem Ankerhahnenbahnhof der Orleansbahn in Paris rief Samstag ein Vokalzug einen auf dem Bahngleise stehenden Gepäckkarrn in eine Gruppe von Gepäckträgern, welche auf das benachbarte Geleis sprangen und von einem gerade einfahrenden Expresszug erfasst wurden. Ein Gepäckträger wurde getötet, acht wurden teils schwer, teils leicht verletzt.

Das Spiel mit dem Streichholz. In dem Dorfe Ruzhowska bei Krakau ließ ein Bergmann seine 3 Kinder allein in der Wohnung zurück. Als er mittags nach Hause kam, fand er seine Wohnung von Rauch erfüllt und seine Kinder als halbverkohlte Leichen wieder. Die Kinder haben vermutlich mit Streichhölzern gespielt und dadurch den Brand verursacht.

Der 19. Internationale Friedenskongress in Genf, zu dem 4000 Teilnehmer erschienen, wurde mit einem Emosion eröffnet, bei dem der Präsident des Organisationskomitees Professor Ravre die Begrüßungsansprache hielt.

Unterbringung. Nach Unterbringung von 4000 Mark amtlicher Gelder ist der Oberpostsekretär Heinrich Fürstberg in Hamburg städtisch geworden. Er ist vermutlich nach Berlin gefahren.

Eine Höllenmaschine. In der im Bau befindlichen Jubiläumskirche in Petersburg, die an das 300jährige Bestehen der Donau-Romanow erinnern soll, entdeckte ein Wächter eine Höllenmaschine, an der ein brennendes Licht befestigt war. Von dem Täter fehlt jede Spur.

Herbstaussichten ein wenig gebessert.

Der Umschlag der Witterung hat die Hoffnungen in den Weinbaubezirken wieder gestärkt; noch glaubt man an eine Besserung der Aussichten in Bezug auf Qualität — wenn nur die Sonne die notwendige Wärme zum „Reifen“ liefert. In der Menge erwartet man einen guten halben Mittelherbst.

Aus dem Rheingau, 20. Sept. Nunmehr sind in allen Gemarkungen die Weinberge geschlossen worden; es war nochmals Zeit gegeben worden, um bei dem jetzt etwas trockeneren Wetter den Boden noch einmal reinigen und lockern zu können. Die anhaltend nassste Witterung hat doch etwas Abgang verursacht, außerdem hat stellenweise der Sauerwurm stark um sich gegriffen, und in vielen Lagen ist die Rohfäule aufgetreten, die aber noch Eintritt des trockenen Wetters zum Stillstand gekommen ist, jedoch, wie ein Bericht des Fachblattes „Wein u. Weinb.“ betont, immer noch einige Hoffnung auf eine befriedigende Menge vorhanden ist. Der Destrainer in den Hochlagen, die Massenerträge bringen, haben sich meist gesund erhalten. In einer guten Qualität bedarf es aber noch viel sonstiger Wärme, an der es jedoch leider sehr mangelt. — Aus dem unteren Rheingau, 20. Sept. Die Aussichten sind der Menge nach noch nicht viel geschildert worden, denn auf den Höhen stehen nicht nur die Destrainer, sondern auch die Rieslinge immer noch gut, dagegen haben die Niederlagen stark unter dem Sauerwurm und der Rohfäule zu leiden, die beide auch noch weiteren Verlust bringen. Die Qualität ergibt aber nur einen Mittelwein. — Aus dem Rheintal, Singen, 20. Sept. Die Frühburgunderlese hat nur zum Teil eine befriedigende Menge ergeben, und auch die Qualität ist nur mittelmäßig. Die Reifgewichte betragen im Durchschnitt 75 Grad. — Boppard, 20. Sept. Die Frühburgunder sind gelesen. Menge und Güte waren in der Hauptsache zufriedenstellend. — Von der Nahe, 20. Sept. Mit dem Ertrag des Frühburgunder Herbstes ist man zufrieden. Die Spätherbstaussichten sind bei dem schlechten Wetter noch verhältnismäßig gut. Die Menge beträgt meist über einen halben Herbst. — Von der Mosel, 20. Sept. Die wenigen sonnigen Tage haben eine schädliche Wirkung auf die Trauben ausgeübt, man rechnet immer noch mit einem Mittelwein. Der Ertrag wird aber doch geringer sein, als man erwartet hat, da in den tieferen Lagen durch Sauerwurm und Rohfäule großer Ausfall entstanden ist, und in den höheren Lagen hat der Wurm sein Fortschreiten begonnen. In vereinzelten Gemarkungen der Obermosel hatte man wegen der schlechten Witterung schon mit der Lese begonnen, sie liegt teilweise aber wieder eingestaut. Die Traubenpreise schwanken von 60 bis 90 Pfg. das Kilo. — Enkirch, 20. Sept. Der Umschlag des Wetters zum Besseren kommt den Trauben sehr zugute, und trotz des sehr schlechten Wetters ist der reiche Behang noch gesichert. Der Sauerwurm zeigt sich nur vereinzelt etwas stärker. — Rochem, 20. Sept. Die Trauben und namentlich die Rieslinge stehen bis jetzt noch gut, können aber noch kräftig Sonne gebrauchen.

Sorgen Sie doch dem Beispiel

anderer erfahrener Leute. Wo andere sich Vorteile verschaffen, können Sie es doch auch. Inscribieren Sie ständig im „Wiesbadener General-Anzeiger“. Es ist der größte Vorteil und das erfolgreichste Mittel Ihren Kundenkreis zu vergrößern und Ihren Umsatz zu steigern.

Letzte Drahtnachrichten.

Die 6. Kompanie des 1. Garderegiments vor dem Kriegsgericht.

Vor dem Kriegsgericht in Potsdam begann gestern die Verhandlung gegen den Kompaniechef der 6. Kompanie des 1. Garderegiments, Hauptmann von Schlichting, elf Unteroffiziere dieser Kompanie und 107 Grenadiere. Es handelt sich um Unregelmäßigkeiten beim Kaiserfesten 1912. Die Öffentlichkeit wurde für die Dauer der Verhandlung ausgeschlossen.

Prinzessin Ferdinand von Bayern †.

Einer Meldung aus Madrid, 23. Sept., zufolge ist die Infantin Maria Theresia, Schwester des Königs und Gemahlin des Prinzen Ferdinand von Bayern, Infantin von Spanien, gestorben. Die Prinzessin Ferdinand von Bayern stand im 30. Lebensjahre; sie war seit 12. Jan. 1906 mit dem Sohne des Prinzen Ludwig Ferdinand von Bayern, dem Prinzen Ferdinand, vermählt.

Vor einigen Tagen erst wurde die Prinzessin von einer Tochter, dem vierten Kinde, entbunden.

Herzog Franz Joseph in Bayern †.

Herzog Franz Josef in Bayern ist heute Morgen um 8 Uhr 20 Minuten sanft verschieden.

Der Herzog war vor 9 Tagen in Pöfinghofen erkrankt und zwar an einer akut einsetzenden fieberhaften Halsentzündung. Diese besserte sich zwar in den nächsten Tagen, aber das Fieber blieb fortbestehen. Vor drei Tagen machten sich im ursprünglichen Zusammenhang mit dieser infektiösen Halsentzündung die ersten Zeichen einer Lähmung geltend, welche an den Füßen begann und rasch aufsteigend die Rumpfmuskulatur und auch die Atmungsorgane erfasste.

Herzog Franz Josef war als Sohn des Herzogs Karl Theodor, des bekannten Augenarztes, am 23. März 1888 in Tegernsee geboren; er war Leutnant à l. i. des 1. bayerischen Manen-Regiments.

Der verschwundene General.

Das „Journal“ berichtet eine mysteriöse Geschichte von einem höheren französischen Offizier, der seit dem 2. September vorigen Jahres spurlos verschwunden ist. Es handelt sich um einen Divisionsgeneral a. D. Alexander Dumas. Seine Familie hatte aus Furcht vor einem öffentlichen Skandal bisher geschwiegen, sah sich aber schließlich doch gezwungen, den Behörden das Verschwinden des Offiziers bekannt zu geben. Während die Familienangehörigen und auch die Polizei der Ansicht sind, daß der General einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist, erklärt ein Freund des Verschwundenen, daß der General schon seit längerer Zeit mit seiner jetzigen Frau, mit der er eine zweite Ehe eingegangen hatte, in Unfrieden lebte. Er habe sich daher von ihr abgewandt. Zu Beginn des vorigen Jahres lernte er eine junge Ausländerin kennen, in die er sich verliebte. Mit dieser soll er jetzt in einer kleinen französischen Provinzstadt unerkannt leben. Welche von den beiden Lesarten die richtige ist, muß natürlich dahingestellt bleiben. Sicher aber ist, daß der General bisher noch keinerlei Lebenszeichen von sich gegeben hat.

Diebstahl von Goldklumpen.

Ein Telegramm aus London meldet, daß am Montag früh Einbrecher durch Eindringen eines Fensters in das Kanadische Einwanderungsbureau Whitehall eindringen und 10 dort ausgelegte Clondyke-Goldklumpen stahlen. Sie scheinen gehört worden zu sein, da sie einen weiteren kleinen Goldklumpen zurückließen.

W. Berlin, 23. Sept. Der „Reichsanzeiger“ meldet die Verleihung des Großkreuzes des Roten Adlerordens mit Eichenlaub und der königlichen Krone an den Chef des Militärkabinetts Hr. v. Lyncker und an den Chef des Marinekabinetts Admiral v. Müller, des Sterns des Kronenordens 2. Kl. an den bayerischen Generalmajor a. D. Ritter v. Thacker und des Roten Adlerordens 1. Klasse an den luxemburgischen Gesandten Grafen Villers.

Volkswirtschaftlicher Teil.

Diehof-Marktbericht.

Ämtliche Notierung vom 23. September 1912.

Auftrieb: Ochsen 117, Bullen 8, Kühe u. Färsen 119, Kälber 453, Schafe 146, Schweine 903.		Notierung: 1. Klasse 100, 2. Klasse 90, 3. Klasse 80, 4. Klasse 70, 5. Klasse 60, 6. Klasse 50, 7. Klasse 40, 8. Klasse 30, 9. Klasse 20, 10. Klasse 10.	
Kühe:	a) vollfleischige, ausgewachsene, 1. im Alter von 4-7 Jahren	54-57	98-100
	2. die nichtmalt gezogen haben (ungelocht)	53-56	97-100
	b) junge, fleischige, nicht ausgewachsene und ältere ausgewachsene	48-52	89-95
	c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere	00-00	00-00
	B. Bullen:		
	a) vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes	50-54	84-91
	b) vollfleischige, jüngere	45-49	75-90
	c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere	00-00	00-00
	G. Färsen und Kälber:		
	a) vollfleischige ausgewachsene Färsen höchsten Schlachtwertes	52-56	95-102
Kälber:	b) vollfleischige ausgewachsene Kälber höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	44-49	82-91
	c) 1. wenig gut entwickelte Färsen	46-51	89-96
	2. ältere ausgewachsene Kälber und wenig gut entwickelte jüngere Kälber	39-43	72-79
	d) mäßig genährte Kälber und Färsen	32-37	63-75
	e) gering genährte Kälber und Färsen	00-00	00-00
	D. Gering genährte Jungvieh (Dreier):		
	a) Doppellender, feinste Mast	00-00	00-00
	b) feinste Mastfärsen	68-68	110-115
	c) mittlere Mast- und beste Saugfärsen	62-66	104-110
	d) geringere Mast- und gute Saugfärsen	56-61	94-103
	e) geringe Saugfärsen	50-55	84-93
Schafe:	H. Weidemastschafe:		
	a) Mastlamm und Mastschaf	42	88
	b) geringere Mastlamm und Schaf	00-00	00-00
	B. mäßig genährte Lamm und Schaf (Weidenschaf)	00-00	00-00
	a) vollfleischige Schweine von 90-100 Pfd. (100-200 Pfd.) Lebendgewicht	68 1/2-69	88-89
	b) vollfleischige Schweine unter 90 Pfd. (100 Pfd.) Lebendgewicht	67 1/2-69	87-88 1/2
	c) vollfleischige von 100-120 Pfd. (200 bis 240 Pfd.) Lebendgewicht	70 1/2-71	88-89
	d) vollfleischige von 120-150 Pfd. (240 bis 300 Pfd.) Lebendgewicht	69-69 1/2	86-87
	e) Fettfleisch über 150 Pfd. (3 Semester) Lebendgewicht	00-00	00-00
	f) unreine Sauen und geschlachte Eber	00	00

Marktverlauf: Ruhiges Geschäft. Großvieh bleibt überhand, Schweine u. Kälber ausverkauft. Von den Schweinen wurden am 23. September 1912 verkauft: um Preise von 89 Mt. 71 Stück, 88 1/2 Mt. 25 Stück, 88 Mt. 180 Stück, 87 Mt. 20 Stück, 86 Mt. 8 Stück.

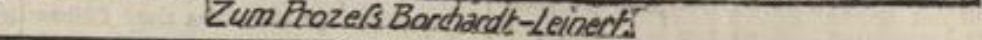
Die Preisnotierungs-Kommission Wiesbaden.

AEG



Metalldraht-Lampe

Größte Strom-Ersparnis! Stoßsicher!



**Kursblatt der Mannheimer
Produktenbörse.**

dom 23. September.

Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 Kilogramm bahntrei hier.

Weizen, pßls. neu	21.50—22.00	Gerste, hiesiger	21.50—22.25
„ norddeutscher	00.00—00.00	„ Bälzer	21.50—22.50
„ russ. Azima	24.25—24.75	„ Futtergerste	16.25—16.75
„ Ulka	00.00—00.00	„ Hafer, bad. neuer	17.00—19.50
„ Grim Azima	25.50—00.00	„ Hafer, nordb.	21.00—21.25
„ Taganrog	00.00—00.00	„ Hafer, russischer	20.50—21.50
„ Saronska	00.00—00.00	„ La Plata	19.25—20.00
„ rumänischer	24.00—24.75	„ Weiz, amm. Nige	00.00—00.00
„ am. Winter	00.00—00.00	„ Donau	15.50—15.75
„ Manitoba IV	00.00—00.00	„ La Plata	16.00—00.00
„ Walla Walla	00.00—00.00	„ Rohreis, deutsch.	33.50—00.00
„ Stanisla II	24.50—00.00	„ Biden Königsberg	00.00—00.00
„ Astrakher	00.00—00.00	„ Klei. Luzerne ital.	000—000
„ La Plata	23.50—24.00	„ Broben.	000—000
„ Kernen	21.50—22.00	„ Bälzer Rottlee	000—000
„ Roggen, pßls. neu	19.50—00.00	„ Sächser Rottlee	000—000
„ russischer	19.50—00.00	„ Weizen mit Ha	00.00—00.00
„ norddeutscher	00.00—00.00	„ Rüböl in Faß	00.00—00.00
„ amerik.	00.00—00.00	„ Radrüböl	00.00—00.00

Weizenmehl	{	9tr. 00	0	1	2	3	4
		94,25	83,25	81,25	29,75	28,25	24,25
Roggenmehl	9tr. 0)	27.-	1)	24,50.			

Tendenz: Weizen unverändert, Roggen angeschwemmt, Gerste, Hafer und Mais unverändert.

Mannheim, 23. Sept. Plata-Teinfaat 32.50 K disponibel
mit Ead waggonfrei Mannheim.

Handel und Industrie.

Berlin, 23. Sept. Obwohl die Wochenberichte der Banken und Zeitungen ausnahmslos das Andauern der recht günstigen Wirtschaftslage und die Abschwächung der Besorgnisse hinsichtlich der Gestaltung des Geldmarktes und der politischen Lage hervorheben, konnte im heutigen Berleber zunächst eine Wirkung dieser erfreulichen Momente sich nicht durchsetzen, da von Wien eine Verstärkung mit der Begründung gemeldet wurde, daß ein Ausblick der „Neuen Freien Presse“ über die allgemeine Lage der internationalen Politik einen nachhaltigen Einfluß ausübe. Da die Spekulation wegen der Möglichkeit einer baldigen Discontenerhöhung der Reichsbank und wegen des bevorstehenden Quartalswechsels ohnehin ihrer Unternehmungslust bühel anzulegen gewillt ist, so blieben die Wiener Mel-

dungen nicht ohne Bedeutung für die hiesige Kurzgestaltung, es zeigte sich aber Widerstandskraft genug, um belangreichere Kurzveränderungen zu verheilen.

Wetterbericht.

E. Knaus & Co.
jetzt Langg. 31 u. Taunusstr. 16
Spezial-Institut für Optik.



von der Wetterdienststelle Weilburg.
Höchste Temperatur nach C: 15, niedrigste Temperatur 8.
Barometer: gestern 772.9 mm, heute 768.5 mm.

Voraussehtliche Witterung für 25. September:

Vielfach wolkig, doch ohne erhebliche Niederschläge. Temperatur wenig geändert.

Niederschlagshöhe seit gestern:

Weilburg	0	Trier	1
Feilberg	0	Widenhausen	1
Neufird	0	Schwarzenborn	1
Rorburg	0	Geisel	1

Wasserstand: Rheinpegel Caub: gestern 2.70, heute 2.55. Bahn-
pegel: gestern 1.40, heute 1.38.

25. September	Sonnenaufgang	5.52	Mondaufgang	5.47
	Sonnenuntergang	5.51	Monduntergang	4.18

Verantwortlich für den politischen Teil, das Publikum, für den Handels- und allgemeinen Teil: Dr. Ernst Klotter; für den übrigen redaktionellen Teil: Hans Schmarzer; für den Inseratenteil: Otto Feiler. — Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H. (Direktion: Dr. Niebner) sämtlich in Wiesbaden.

Einzig ist Margarine
KUNERONA
Pflanzen-Butter
(frei von tierischen Fetten)
Alleinige Fabrikanten: Kunerona-Werke GmbH Bremen

Berliner Börse, 23. September 1912

Berlin. Bankdiskont 4 1/2. Lombardzinsfuß 5 1/2. Privatdiskont

[illegible]

Die Herrin auf Wiek.

Von Fritz J. Schilling v. Cassel.

(14. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Hat er dir bereits etwas genommen?“ unterbrach er sie ernst. Sie senkte das Haupt. Dann kam es im Flüsterton von ihren Lippen:

„Hast du einmal einen Augenblick gehabt, Onkel, wo dir das Leben plötzlich voll Sonnenglanz und Licht erschien, das du vermerktest, du seiest bisher mit geschlossenen Augen an all seiner Herrlichkeit vorübergegangen und dir der Gedanke an Tod und Sterben in plötzlichem Einsehen den Herzschlag stoden machte? Und ist dann ein Tag gekommen, fuhr sie leiser fort, „wo dir diese Herrlichkeit plötzlich in graue Nebel versank, das du fröhlich und zusammenstauernd den Weg nicht fortsetzen wolltest in nebelnde, sonnenlose Ferne? Hast du das je erfahren?“ schloß sie tiefaufatmend.

„Ich denke ja, Ninka! Aber es ist schon lange her!“ Seine Stimme klang heiser, wie verschleiert. „Schon lange her.“ wiederholte sie leise. „Wann werde auch ich so sprechen dürfen? Ich bin noch so jung!“

„Und eben darum mußt du mutig weiterstreiten, Ninka; wenn auch dein Pfad durch Nebel geht, einmal bricht die Sonne wieder durch.“ Er brach plötzlich ab, und Totenklänge überzog sein Gesicht.

„Dora!“ stammelte er mühsam. Sie sprang auf und zog die Glodenschnur.

„Ein Herzkrampf ist wieder im Anzuge, Fräulein Ninka!“ meinte flüsternd die alte Frau. „Wollen Sie Doktor Kerner benachrichtigen? Es geschieht ja für ihn!“

Eine Minute später eilte sie die schmale Gasse hinauf nach dem ihr bekannten Haus des Arztes. Ihr Atem flog, sie verneinte das ungesunde Pochen ihres Herzens zu vernennen, während sie immer und immer wieder flüsterte: „Wenn er nun stirbt?“

Die Nacht war still und kühl. Auf Wunsch des Arztes hatte man im Wohnsaal ein Fenster geöffnet, um dem nebenan gelegenen Schlafkabinett frische Luft zuzuführen.

Eine Lampe glimmte, niedrig geschnitten, auf dem Sopha, hin und wieder höher aufflammend, wenn ein Luftzug den leichten Vorhang hob. Der Lichtschein fiel bis über die Schwelle der gegenüberliegenden, weit offenen Tür. Er traf just das faltige Antlitz der alten Ninka, die allen guten Vorsätzen entgegen in dem bequemen Armstuhl eingeschlummert war. Regungslos, mit weit offenen Augen folgte der Kranke dem unmerklich matter werdenden Lichtschein.

„Dem Erlöschen nahe!“ murmelte er halb laut und presste die Hand auf das schwach und langsam pochende Herz. Neben ihm auf dem Tischchen dufteten einige köstliche Rosen. Mit geschlossenen Augen sog er den süßen Duft ein, und leise, mit leidenschaftlicher Stimme sprach er in sich: „Erlebe die Frühlingsschmelze, die brennende Hitze umschließen, die nehmen ihm den dumpfen Druck von Kopf und Herzen. Und Sonnenschein lag vor ihm, der Fluß schob jubelnd ihm zur Seite, und die Vögel sangen. Und über ihm wölbierten sich blühende Zweige, die dufteten schwer und süß, daß er halb betäubt den knorrigen Stamm umfachte. Aus dem Blütenmeer über ihm aber scholl ein Ton, ein heller, perlender, ein Mädchenlachen. Da hob er den Blick und schaute geradewegs in zwei blaue und strahlende Augen — beschattete von goldig schimmerndem Gelock — Nika!“

Einem Schrei gleich haßte das Wort durch den dämmerigen Raum, dann ist es still.

„Rufen Sie mich, Herr Major?“ fragt ein Weibchen später die heisere Stimme der alten Dora, während sie sich vorsichtig über den Kranken beugt.

Aber kein Laut bringt ihr Antwort.

„Er schläft, Gotts sei's gedank!“

In Frieden löchelnd sinkt sie wieder auf ihren Sitz zurück, ahnungslos, daß eine Totenwacht für sie begonnen.

Major von Steinbrücken, der Freund so vieler, war nicht mehr. Wie bestiebt, wie geacht und geachtet er aber gewesen, das zeigte der trübe Herbstnachmittag, wo man seine sterbliche Hülle hinabgelagerte nach dem Friedhof der kleinen Stadt. Kein Anverwandter war erschienen, ihm die letzte Ehre zu erweisen; ob er deren überhaupt noch besaßen, vermochte keiner zu sagen. Es war ein endloser Trauerzug, bestehend aus den verschiedensten Kreisen, der dem reich geschmückten Sarge folgte, und es war wohl keiner unter ihnen, dessen Trauer nur eine erbeutelte gewesen.

Der Nachlaß war bald geordnet. Ein an den Major von Grambow gerichteter Brief ernannte dessen jüngste Tochter zur Erbin des kleinen Vermögens, einige dem Verstorbenen lieb gewesene Andenken mit eingeschlossen. Bilder, Photographien und andere Nippachen aller Art zierten nun das Stübchen des jungen Mädchens, sie lebergelt an den treuen Freund gemahnd, dessen Fürsorge noch für kommende Zeiten bedacht gewesen. Jetzt erst, wo er ihr auf Rimmerniederkehr entlassen, ward ihr klar, was sie verloren.

Sie war anders geworden. Die bezaubernde, naive Kindlichkeit, die Steinbrücken an seinem Liebling so entzückt, war einem träumerischen Ernst gewichen. Frau von Grambow hatte keine Ursache mehr, ihr jüngstes Töchterchen wegen Uebermut und sorglosem Zeitvertändeln zu tadeln.

„Wilt du nicht Fekeraabend machen, mein Junge?“ Mit diesen Worten trat die Kommerzienrätin Neffeld an den mächtigen Schreibtisch, wo Herr Neffeld junior die Feder in beinahe fieberhafter Hast über gelbliche Aktienbogen führte.

„Ich komme sofort hinüber, Mama! Gedulde dich nur noch eine Viertelstunde. Hier hast du auch Unterhaltung, dieser kam mit der letzten Post.“ Und er schob einen Brief von größerem Format über die glänzend polierte Platte.

„Karsten, Rechtsanwalt und Notar!“ las sie kopfschüttelnd den gedruckten Vermerk auf der Rückseite.

„Ist dir der Name bekannt, Hermann?“ wandte sie sich darauf an den jungen Mann.

„Nicht, daß ich wüßte. Vielleicht eine vergessene Liquidation noch vom Vater her, oder eine Erbschaft?“ sagte er mit flüchtigem Nicken hinzu.

Bestbewährte gesunde und magen-darmkranke **Kufekke** Nahrung für: sowie schwächliche, in der Entwicklung zurückgebliebene Kinder.

Wegen Platzmangel

und demnächstigen Teil-Umzug müssen unter allen Umständen meine Lager in: **einfarbigen Cheviots, Satins, Popelines, sowie Restbeständen in Tuchen, Schürzen, weisse u. crème Gardinen, abgepasst und am Stück, Blusen-flanellen, Schlafdecken, Tisch-Wäsche, Bett-Wäsche, Handtücher** geräumt werden. Versäumen Sie nicht die grossen Vorteile, welche Ihnen in meinem

Ausverkauf wegen Umbau

geboten werden, auszunutzen.

Restbestände zu fabelhaft billigen Preisen.

G. H. Lugenbühl, Inh. C. W. Lugenbühl,

Manufakturwaren, Wäsche-Ausstattungen, gegr. 1747.

36964



Kohlen, Koks, Brikets

Unerreichte Auswahl anerkannter Qualitätsmarken. Denkbar beste Aufbereitung durch maschinelle Siebwerke.

Grösstes Lager am Platze. — Billigste Tagespreise.

Kohlen-Verkauf-Gesellschaft

mit beschränkter Haftung.

Hauptkontor: **Bahnhofstrasse 2.**

Fernsprecher: **Nr. 545 u. 775.**

37076



Wegen **Geschäfts-Aufgabe** unterstelle ich mein **gesamtes Warenlager in Haus- und Küchengeräten, Eisschränken etc.** einem

Total-Ausverkauf

Gewähre auf meine bekannt billigsten Preise einen **Rabatt bis zu 20%**

— Nur gegen Barzahlung. —
Selten günstige Gelegenheit für Brautpaare,
Hotels, Pensionen, Restaurants etc.

Conrad Krell

Langgasse 14, Ecke Schützenhofstrasse.

38816

Nassauer Leben.

Ebbes vun unserm Stammtisch.

Birreche: Gure, ihr Kumbärn! Wie wars uff de Rennbahn? Hatt err ordlich gedippt unn ebbes gewonnen? Jo, deß war wider emol e Reme unn Treime in Erwenum; de Rennklub hott amol Bild mit dem Wetter unn es is emm aach ze genne, damit er sei Synthekezinse bezahle kann.

Schorf: Eih hann emol mei Bild broviert unn im Rumbachrenne zwanzig Emmcher uff den Einbrecher uff Sieg geseht unn wie err doch wißt hott er hunderdsechsunsechzig eingebracht, no ich have am Totalsator mei 332 Mark eingebracht, unn Mancher hott mich beneid; aber als fluger Mann, wie ich bin, hann ich gedocht: Schorf, verlust die Götter nit zum zwaate Mol, gewöhnlich hott merr dann Dech unn be Schorf hotts geloffel.

Hannphilipp: No dann kennste doch ebbes zum Beste gewo, so hungig unn knidig derf merr doch nit sei, wann ich so vill gewunne hätt, deht ich e Fäße Champagner oder doch mindestens e paar gure Flasche Rheingauer spendieren! Unser Wert hott enn seine Droppe im Keller, e eht Sori, nit uff dem Speicher gewachse; du mußt aach bedenke, deß merr de Kuppelwei aach emol ured werd.

Birreche: Ich hätt jo aach nix begange, aber unser Kumbär Schorf hott immer so Extravaganze unn do brauch err sei Geld selwer, unn wie ich erfahren have, war er gestern in Darmstadt bei emm Mensch.

Schorf: Do heert sich aber doch de Gemieshannel uff! Sag emol Birre, merr maant jo grad, du wärscht noch hinnerm Mond dehaam! In Darmstadt is ewe e interessant Ausstellung, die nennt merr „der“ Mensch unn nit „des“ Mensch unn do kann merr alles seh, was mit emm Mensch inwerhaabt im Zusammenhang steht.

Hannphilipp: Meg dich doch nit uff, bleib gemietlich, merr hann doch nit im ungarische Reichsdag, wo se mit Klunerbrompete, Bederuhrn, Pulsdedel unn ähnliche Dinger die Würde des Hauses vertere unn als Edelste der Dorchennanner-Nation Bertere gebrauche, die de vergesslich in Knigges Umgang mit dem Mensche sinne duht; jo merr lenne uns ebbes uff die verbundene Bröder eibilde, do is

unser Landdag noch de reinste Baiselab begange. Sogar die hochwohlwörlig Österreich-ungarisch-slawonisch-dalmatinisch-herzegowinisch-bosnienisch-schlowadisch usw. Polizei war beinahe selbst arreliert worru.

Birreche: Du mußt immer draa denke, daß des noor die richtig Wiener Gemeinlichkeit gewese is, dene seht noch de preißeische Schind, aber des derf merr all nit zu tragisch nemme, du waacht jo, wie's uff de Dill becht: „Pach schleet sich, Pach vertreagt sich“. Vocht se doch do unne an de blooe Donau sich blooe Kage flospe unn sich sonst unpalamendariich benenne, was brauch uns draa ze seihel! Wart emol, wann bei uns deß Parlament wider ereffent werd.

Schorf: Hott Recht, Gewatter! Awer schweize merr emol ebbes lwer unser Lieb Kur-, Residenz- unn Großstadt Wiesbare; was halt ihr a. B. vunn de alt Noos? Soll se sich bleibe unn unserm Stadtfädel e schee Pacht eibringe, oder soll se abgerisse werrn unn e halb Millioneprojekt do erricht werrn; leider hann jo unser Stadtväter de Staat gebroche unn se zum Dood verurteilt unn die Einrichtung werd nit mieh lang dauern; e Gnadegeuch an unsern Kaiser werd kann Zweek hawel! Ich vor mein Daal hätt Kewer gehabt, se war noch e paar Johe sieh' gebliewe, aber ich hann jo nix ze melle unn bin aach laa Stadverordneter nit.

Hannphilipp: Ja, was si merr do laan? De Kranzplatz verliert, die Malage werrn nit vill greeker, die Högte kann sich dann aach vunnhinne bewunnern losse, unn merr kann dann aach vunn de Launusstrook aus dem Bormah sein Lustballong erblide; die nei Noos, de alt Spiegel unn sämtliche Badheiter am Kranzplatz unn um de Kochbrunne erum sieh fufzig Prozent im gemane Wert unn die Besitzer freie sich seht schon uff die erhehte Grundheiter, no brauche lenne merr jo; aber do war aach im Stadtparlament die Sprooch depon, daß eventuell die Einkommeneier um fufzig bis zwanzig Prozent in die Deß gebe kennel! Unn deß alles wege aaner Noos! Ich deß aber e deier Blum!

Birreche: Seid nor emol gefridde unn gudi merr nit so schwarz in de Zukunft, so lang noch unser Kochbrunne läßt, brande merr laa Kengst zu hawe. Ihr seht immer noch zu vill am Alte, unn ihr wölt doch Fortschrittmänner sei; was vor verzig Johe noch gut war, brauch heit nit mieh in unser Reizeit ze baffe, wann die Noos heit noch emol gebant sollt weern, lüm se gewiß nit mieh dohin unn

wenn se so arg laad duht, der kann se jo uff amerikanisch Krufft Kasse hewe unn owe uff de Juppelinsplatz transsortieren, do deht se sich hiebsch bräsentieren unn merr kennt se als Luftschloß weiter verpachte!

Schorf: Schweize doch laa dumm Zeig, wann des ging, hett die Stadt aach schon längt deß Baufeldschlehe newer die Platt gerollt; aber was maant ihr dann vunn dene Periepaaziergänge? Es is jo e schee sozial Einrichtung, aber alle soziale Einrichtungen lenne aach nit von de heffisch Luft lewe, mit annern Bötter, die Sach kost Geld unn es kennt nix schade, wann so e paar reiche Wohlthäter in unsere Millionestadt, dene es uff e paar blooe Lampe nit aagekumme brauch, emol recht dlef in die Sadel oder Geldschrän kliehe unn dene arme Stadtkinner ze emm Glas Milch unn Wasserwed verhele. Enn Stuhl im Himmel lenne se sich hier uff de Erd schon verdiene; wann ich emol deß große Noos in de breißeiche Lotterie gewinne oder wenigstens die Prämie vunn dreimohunnderttausend Mark, soll merichs nit uff zehndaufend Emmcher aakumme; deß is mei blutiger Ernst.

Hannphilipp: Ich will jo grad sonst mit de Gewonne nix ze duhn hawe, aber deß mußt merr enn losse, do hann se emol ebbes Gescheides geschafft; schon lrmol hann merr die Kinner begange, wann se doch die neie Wassmiedelmaafage hann unn have konstatirt, deß se sich ihres Lebends freie; Wade wie die Kersche unn fröhlich wie die Bögelscher.

Birreche: Jetzt halt merr emol eier Männer mit dene Gesichte, ich wölt ich noor noch zum Gebürtsdag meiner Bawett eilade, se werd lwermerje sechzig Johe alt unn will wege dem freidige Ereignis enn starke Kasse fache unn enn ordliche hausmacher Luftschloß bade, hinnerdruff gibts dann noch ebbes vunn unserm Buhje seelig unn mei Kuppelwei is seht jo schee rauscher, wie derr noch laan getrunke hätt. Ihr braucht jo grad nit im Grad unn Zillender zu erschelne unn aach laa Glaschänke aageziehe, merr hann ganz unner uns unn unnerm Gesche sei Zufutiger kummt aach; err kennt emm bei der Gelegenheitt auff die Zäß siele, ob ers uffs Gesche oder uff mei Bawe unn Scholle abgeseht hott! Vorsicht is immer die Mutter der Vorzellankritik; aber es werd Zeit, kumm, Christian, hol die Bawe, de Schorf bezahlt die Zech vunn seim Renngewin.



Rheinperle
Margarine ersetzt feinste Butter

Es gibt nichts Besseres als Ersatz für Naturbutter als die beliebte Rheinperle

Zum Kochen, Braten und Backen wie auch als Brot-Auflage von Naturbutter nicht zu unterscheiden. Überall erhältlich.

Alleinige Fabrikanten: Holl. Marg.-Werke Jurgens & Prinsen, G. m. b. H. Goch (Rheinl.)

Von der Reise zurück
Dr. med. Schmitz
Rheinstrasse 117.

Habe meine
Zahn-Praxis
von Bismarckring 39 nach
Schwalbacherstr. 47, 1. St.
verlegt. 37203
Franz Ney.

Gut bürgerlicher
Privat-Mittags- und Abendtisch.
Schwalbacherstrasse 57, 1. rechts

Zur geistl. Beachtung!

Für telephonische Verbindungen mit dem Wiesbadener General-Anzeiger wolle man sich in den betr. Sälen folgender Anschlußnummern bedienen:

Direktion u. Verlag Nr. 819
Redaktion Nr. 135
Expedition Nr. 199



Kristall Porzellan
Zum Umzug!

gewähre ich auf sämtliche Waren 10% Rabatt. Es bietet sich hervorragende Gelegenheit zu ganz besonders billigem Einkauf!

Waschtisch-Garnituren in grösster Auswahl **5 Teile von Mk. 4.50 an** bis zu den elegantesten Ausführungen.

Tafel- und Kaffee-Services, darunter verschiedene zurückgesetzte Muster bedeutend unter Preis.

Tassen u. Teller - Kristall - Trinkservices und Römer etc.
Carl Hoppe, Langgasse 13.

Mit dieser Woche beginnend, jeden Donnerstageintreffend:
1ste Nordsee-Schellfische, per Pfd. **18**, große **29 Pf.**

Wieder aufgenommen ist auch der Verkauf von:

Echt. Frankfurter Würstchen große per Paar **27 Pf.**
Sehr billig! la. gelbe Speisekartoffeln, Kumpf 22 Pf.

zu haben am hiesigen Plage in den

Kölner Konsum-Geschäften



Speditionsgesellschaft Wiesbaden
Möbeltransporte unter Garantie.
Lagerung. Speditionen aller Art.
Speditionsgesellschaft Wiesbaden.
Bureau u. Lagerhaus: Adolfsstr. 1 an der Rheinstr.

Rekruten! Koffer
in allen Größen.
Brustbeutel von 10 Pfg. an, ferner:
Wichs-bürsten, Kleider-bürsten, Haar-bürsten, Kämmе, Spiegel, Hosenträger etc. etc., billigst.

A. Letschert
Wiesbaden
Faulbrunnenstrasse 10.

National-
Neue Checkdrucker mit Kontrollstreifen, Registrierfähigkeit 99.99, Addition bis 100.000, zweiseitige Anzeigevorrichtung, von Mk. 375.- an.
Quittungsdrucker für Durchschreibblocks mit obiger Leistung von Mk. 375.- an.
Registrier-Kassen, neue und gebrauchte, liefert m. Fabrikgarantie nur der Vertreter **Arnold Kraus** Weissenburgstr. 7, part. Telefon 2833.
Gebrauchte Nationalkassen mit Garantie liefert nur die Fabrik für alle Branchen durch Vertreter.
Kassen-Lager ab 1. Oktober 1912 Adolfsallee 57, parterre, Ecke Kaiser Friedrich-Ring. Tel. 3833.



Bei **Rückgratverkrümmung** wirkte mit überraschendem Erfolg selbst in den schwersten Fällen, wo nachweislich nichts anderes mehr half, der Haas'sche patentierte lenkbare H. 208
Redressions-Geradehalter-Apparat für Erwachsene und Kinder.
F. Menzel, orthopädisches Institut, Frankfurt a. M., Schillerstrasse 5. Sprechstunden werden abgehalten in: **Wiesbaden, Hotel Wiesbadener Hof, Moritzstrasse 6.** Donnerstag, den 26. September 9-6 Uhr.
Broschüre, Untersuchung u. fachmännische Beratung kostenlos.

Prima holl. Austern, frisch eingetroffen, per Dutzend Mk. 1.50.

viele interessante Sonderreises ange-
boten, daher Vorlicht beim Einkauf.